Standesamts-Auszüge
der Stadtgemeinde Emmendingen.

Geburten.

16. Sept.: Johann Georg Andreas, Vater: Gottlieb Sillmann, Landwirt.
16. „ Wilhelmine, Vater: Albert Friedrich Schaffner, Bahnwärter.
23. „ Hans Jörg Christian, Vater: Johann Gg. Bührer, Schuhmachermeister.
19. „ Christian und Otto, Vater: Christian Haas, Taglöhner.
20. „ Walter Hans, Vater: Friedrich Finkenbein, Buchdrucker.
25. „ Santina Maria, Vater: Gaetano Angelo Lovisetto, Steinbrecher.
3. Okt.: Benno, Vater: Otto Frei, Fabrikarbeiter.
1. „ Willi, Vater: Karl Emmenecker, Friseur.
1. „ Alfred, unehelliches Kind.
5. „ Manitta Masada, Vater: Felix Gasparini, Steinbrecher.
9. „ Else Anna, Vater: Friedrich Müller, Buchhalter.

Eheaufgebote.

23. Sept.: Franz Rastetter, Cementeur, wohnhaft in Karlsruhe, und Frieda Bayer, wohnhaft hier.
27. „ Anton Burkhart, Kaufmann, und Maria Elisabetha Krafft, beide hier wohnhaft.
29. „ Anton Schüber, Wärter, und Lina Höfner, Wärterin, beide hier wohnhaft.
30. „ Karl Gustav Müller, Schneider, wohnhaft hier, und Maria Bürklin, wohnhaft in Windenreute.
24. „ Wilhelm Karcher, Kaufmann, wohnhaft hier, und Lina Klipfel, wohnhaft in Riegel.
29. „ Ernst Matthis, Fuhrknecht, wohnhaft in Weiswell, und Sophie Zwigart, wohnhaft in Riegel.
1. Okt.: Andreas Blum, Fabrikarbeiter, wohnhaft hier, und Luise Schundelmeier, Fabrikarbeiterin, wohnhaft in Nimburg.
4. „ Wilhelm Friedrich Loser, Wärter, wohnhaft hier, und Anna Sick, wohnhaft in Sexau.
8. „ Karl Friedrich Schächtele, Kupferschmied, wohnhaft in Rottweil (Württbg.), und Wilhelmine Vögeli, Näherin, wohnhaft in Rottweil.
8. „ Martin Gerbert, Sergeant, wohnhaft in Offenburg, und Anna Fuder, wohnhaft in Mannheim.

Eheschließungen.

20. Sept.: Johann Gebhart, Metzger, und Maria Peter, Dienstmädchen, beide hier wohnhaft.
27. „ Donatus Schleer, Notarbeiter, und Anna Ida Hug, beide hier wohnhaft.
2. Okt.: Georg Friedrich Vogel, Landwirt, wohnhaft in Windenreute und Fabrikarbeiter Wilhelm Höfflin geschiedene Ehefrau Rosina geborene Willaredt, wohnhaft hier.
4. „ Stephan Durm, Hilfsarbeiter, und Wilhelmine Ketterer, Fabrikarbeiterin, beide hier wohnhaft.
4. „ Karl Wochner, Bierbrauer, wohnhaft hier und Lina Schindler wohnhaft in Freiburg.

Sterbefälle.

20. Sept.: Taglöhner Karl Reichenbach Ehefrau Elise geb. Saiger, 40 Jahre 8 Monate alt (Heilanstalt).
20. „ Jakob Frey, Hauswärter, 55 Jahre 6 Monate alt.
23. „ Christian Löffler Ehefrau Amalie geb. Weber, 51 Jahre 5 Monate alt (Heilanstalt).
23. „ Wilhelm Möhringer Ehefrau Sophie geb. Stöhr, 67 Jahre 9 Monate alt.
27. „ Wilhelmine Ott, Krankenschwester, 42 Jahre 8 Monate alt (Heilanstalt).
27. „ Ernst Säbele, 25 Tage alt.
26. „ Gottlieb Bühler, Weber, 67 Jahre 2 Monate alt.
28. „ Friedrich Büchele, geboren am 20. Aug. 1913.
29. „ Postenführer Philipp Friedenauer Witwe Katharina geb. Bertsch, 69 Jahre 10 Monate alt.
29. „ Nikolaus Schad, Kaufmann, 24 Jahre 6 Monate alt.
3. Okt.: Amalie Helbing, Privat, 48 Jahre alt.
6. „ Amanda Berta Theresia Lederer, geb. am 10. September 1913.
9. „ Christian Schwarzwälder, Landwirt, 58 Jahre 6 Monate alt (Heilanstalt).

Freier Ort für freies Wort.

Unter dieser Rubrik finden jederzeit sachlich gehaltene Zuschriften aus dem Leserkreis, soweit sie im öffentlichen Interesse liegen, Aufnahme. Die Einsender tragen jedoch selbst die Verantwortlichkeit, da die Redaktion nur im Sinne des Preßgesetzes dafür haftet.

Die Wahrheitsliebe des Christlichen Tabakarbeiter-Verbandes in Oberbaden.

In Nr. 223 der „Breisgauer Nachrichten" versuchte die Bezirksleitung des Zentrums-Verbandes, genannt Christlicher Tabakarbeiter-Verband, seine Organisation in empfehlende Erinnerung zu bringen. Den Grund hierzu leitete sie her aus einem Satz, den ein Redner auf der Konferenz des deutschen Tabakarbeiter-Verbandes in Emmendingen ausgesprochen hat: „Daß auch der Christliche Verband sich genötigt gesehen habe, seine Unterstützungen zu beschneiden." Der Artikler schreibt, dieser Hinweis geschah, um die Mitglieder von der Notwendigkeit der Heidelberger Beschlüsse zu überzeugen. Nein, Verehrtester! Das hat der deutsche Tabakarbeiter-Verband nicht nötig, denn lange vor der Generalversammlung haben sich unsere oberbadischen Mitglieder für die Kürzung der Unterstützung ausgesprochen. Zudem hat unser Verbandsorgan die Beschlüsse des Verbandstages klar und deutlich veröffentlicht. Das ist eitel Flunkerei! rief der wahrheitsliebende Mann aus. Wer geflunkert hat, wollen wir gleich feststellen. In Nr. 14 der „Christlichen Tabakarbeiter-Zeitung" vom 24. August heißt es am Schlusse einer Besprechung des Vorstandes des Christlichen Verbandes: Das Ergebnis der Beratung der Anträge war, daß im allgemeinen die alten Bestimmungen, die sich bisher bewährt haben, belassen wurden. Nur da, wo die neueren berufswirtschaftlichen organisatorischen Verhältnisse eine Anpassung dringend verlangten, wurden einige Aenderungen beschlossen. So sollen die Arbeitslosen- und Krankenunterstützung in Zukunft durch Verlängerung der Wartezeit von 3 Tagen auf eine Woche etwas mehr in die Zeit verlegt werden, wo die Bezugsberechtigten am hilfsbedürftigsten sind. Gleichzeitig wird eine Ersparnis für die Hauptkasse und eine Stärkung der gewerkschaftlichen Leistungsfähigkeit erzielt. Dagegen wird wenn beide Unterstützungen innerhalb eines Jahres bezogen werden, ein gestreckter Höchstbetrag festgesetzt. Mitbestimmend war für diese Aenderung, daß der sozialdemokratische Verband eine grundsätzende Abkürzung der Unterstützungen und eine Erhöhung der Beiträge beschlossen hat. Unser Verband soll damit auf mindestens gleichwertiger Leistungsfähigkeit bleiben. So der Vorstand des Christlichen Tabakarbeiter-Verbandes. Wie wird Ihnen denn, Herr Artikler; haben Sie diesen Artikel im eigenen Fachorgan nicht gelesen, oder haben Sie den Trick nur angewendet, um die Oeffentlichkeit kreuzzuführen? Ein weiterer Kommentar ist hierzu überflüssig. Bei der Aufstellung über die zu beziehenden Unterstützungssummen hat der gute Mann ganz vergessen, anzuführen, daß im deutschen Tabakarbeiter-Verband die Höchstsumme innerhalb 78 Wochen bezogen werden kann, im Christlichen Verband aber innerhalb 104 Wochen. Dies ist eine bedeutende Verschlechterung gegenüber dem deutschen Tabakarbeiter-Verband. Auf welcher Seite geflunkert wurde, ist nach vorstehendem klar zu erkennen.

Wenn die oberbadischen Tabakarbeiter ihre schlechte Lage verbessern wollen, müssen sie sich einer großen, alles umfassenden Organisation anschließen, und das ist der deutsche Tabakarbeiter-Verband, der auch imstande ist, die Interessen der gesamten Tabakarbeiter zu vertreten.

Handel und Verkehr.

Freiburg, 9. Okt. Die Zufuhr zum gestrigen Kreisobstmarkt war wieder eine sehr gute. War derselbe doch mit etwa 800 Zentner Obst (meist Aepfel) befahren. Das Obst war durchweg sehr schön und sorgfältig verpackt. Der Verkauf ging flott von statten und bis gegen Mittag war fast sämtliches Obst abgesetzt. Die Preise bewegten sich für Wirtschafts-(Koch-)Obst zwischen 12—16 Mark pro Zentner, Tafelobst 15 bis 24 Mark und für feinstes Tafelobst bis 30 Mark pro Zentner. Der sehr starke Besuch des Marktes zeigte, wie beliebt die jeden Mittwoch auf dem Münsterplatz stattfindenden Kreisobstmärkte sowohl für die Obstkäufer als auch Verkäufer sind. Für die Obstliebhaber bietet der Markt eine günstige Gelegenheit, sich mit gutem, seinen Wünschen entsprechenden Obst zu versehen. Auf jedem Markt stehen dem Käufer Sachverständige (Kreisbaumwarte) mit Rat und Tat gerne zur Seite. Diese versehen auch die einzelnen Körbe mit Obstzetteln, die die Obstsorte, Haltbarkeit des betreffenden Obstes und den Namen des Verkäufers enthalten. Auch werden auf den künftigen Märkten wieder wie auf früheren Rote Adler zum Obsttransport zur Stelle sein. So wie dadurch den Obstliebhabern zur Deckung ihres Obstbedarfes jede Gelegenheit und Annehmlichkeit geboten ist, ist der Kreisobstmarkt für die obstbautreibende Bevölkerung aber auch eine gute Absatzquelle. Viele wissen diese Einrichtung auch zu schätzen und bringen wirklich schönes, gut gepflegtes und verpacktes Obst auf den Markt. Nur eines wird noch viel vermißt, und dies sind kleinere Packungen. Die letzten Märkte zeigten, daß diejenigen, die ihr Obst in kleineren Packungen auf den Markt brachten, dies rasch abgesetzt hatten. Die Obstbauern sollten diesem schon oft an sie ergangenen Mahnruf endlich einmal Folge leisten. Liegt dies doch in ihrem eigensten Interesse. Die Kreisverwaltung hat sich in diesem Punkt dadurch sehr entgegenkommend gezeigt, daß sie an dem Kreisobstmarktstag im Kornhaus entsprechendes Packmaterial zum Selbstkostenpreis abgibt. Durch die starke Zufuhr und den starken Obstabsatz der letzten Märkte wird der für November in Aussicht genommene Markt in der Festhalle jedenfalls sehr in Frage gestellt. Darum auf ihr Obstbauern, euer Obst auf die nächsten Kreisobstmärkte, und auf ihr Obstliebhaber, deckt euern Obstbedarf auf den nur noch wenigen Kreisobstmärkten!

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Wechselnd südliche Winde, etwas wärmer, wolkig, noch meist trocken.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 17° C. (in der Sonne), gestern abend 7 Uhr + 14° C., heute früh 7 Uhr + 7° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Wilser in Emmendingen. Geschäftsführer K. Eppig u. Wilh. Rimbdt.
Verantwortlicher Redakteur: Otto Lekemann, Emmendingen.

MESSMER'-TEE
vorzüglich im Geschmack, billig im Gebrauch. Das Pfund von Mark 2.60 an, 100 Gramm ab 55 Pfennig bei:
X. Schindler, am Marktplatz, Fernsprecher 31.

Schon Anno 5481
1877
BRANDT'S SCHWEIZER-PILLEN APOTHEKER RICH. BRANDT
war es, als nebenstehende Marke unter gesetzl. Schutz für Apotheker Richard Brandt Schweizerpillen (Abführpillen) kam — Wir warnen vor Nachahmungen. **A.-G. vorm. Apotheker Richard Brandt, Schaffhausen (Schweiz).**

Ettenheim. Vieh-, Schweine- u. Pferdemarkt. Am Mittwoch, den 15. Oktober

Vergebung von Bauarbeiten.

Für die Gemeinde **Bahlingen** am Kaiserstuhl sollen zum Neubau eines Schulhauses mit 6 Klassen, sowie eines Lehrerwohnhauses folgende Arbeiten vergeben werden: 5206

Innere und äußere Verputzarbeiten (ca. 5500 qm Wand- und Deckenputz), Glaserarbeiten (ca. 315 qm), Schreinerarbeiten, Bodenplattelböden (ca. 430 qm), Schlosserarbeiten, Klingelanlage, Installationsarbeiten, Plattenlegerarbeiten (ca. 320 qm), Malerarbeiten.

Die Pläne und Bedingungen sind auf dem Rathaus in Bahlingen aufgelegt. Die Auszüge für die Angebote werden nicht verschickt und können, soweit der Vorrat reicht, gegen Erstattung der Kosten auf dem Rathause in Empfang genommen werden.

Die Angebote sind verschlossen, bis **Donnerstag, den 16. Oktober,** nachm. **3 Uhr,** an den Gemeinderat Bahlingen einzureichen. Die Zuschlagsfrist ist auf 10 Tage festgesetzt.

Technische Auskunft wird von dem Planfertiger u. Bauleiter, Herrn Martin Reiser, Architekt in Freiburg i. Br., Jähringerstr. 72 erteilt, doch muß von den Verdingungsunterlagen zuvor Einsicht genommen sein.

Bahlingen, den 27. September 1913.

Der Gemeinderat: Sommer, Bürgermeister.

Einladung.

Die Neuwahlen zur 2. Kammer der Ständeversammlung betr.

Durch Allerhöchste Entschließung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs vom 5. August 1913 — Staatsanzeiger Nr. 221 vom 15. August 1913 — wurde die Vornahme der **Neuwahlen zur zweiten Kammer der Ständeversammlung** auf 21. Oktober ds. Js. angeordnet und findet hiernach

Die Landtagswahl

am **Dienstag, den 21. Oktober 1913 — von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends** statt und zwar wie folgt:

Die Stadtgemeinde Emmendingen ist in drei Wahlbezirke eingeteilt:

1. **In Wahlbezirk Emmendingen 1:**

Derselbe umfaßt: Karl Friedrich-, Elz-, Quer-, Brunnenstraße, den Schloßberg, große und kleine Mundingerstraße (Linkenstraße), Neu-, Stein-, Hebel-, Burg-, Garten-, Tal-, Mozart-, Theodor-Ludwig- und Wilhelmstraße.

Für diesen Wahlbezirk ist als **Wahllokal** bestimmt:

Der Bürgersaal im Rathause, 2. Stock.

Als Mitglieder der **Wahlkommission** sind ernannt:

1. Gemeinderat Karl Dürr, Wahlvorsteher.
2. Gemeinderat Georg Wolf.
3. Kaufmann Otto Wagner.
4. Architekt Ernst Ambs.
5. Ratschreiber Emil Weiß, Protokollführer.

2. **In Wahlbezirk Emmendingen 2:**

Derselbe umfaßt: Landvogtei, Lamm-, Westend-, Kirchstraße, Klostergasse, Marktplatz, Hochburger-, Moltke-, Romanei-, Luisen-, Markgrafen-, Bismarck-, Schlosser- und Bahnhofstraße.

Für diesen Wahlbezirk ist als **Wahllokal** bestimmt:

Das Ratszimmer — Geschäftszimmer des Bürgermeisters im Rathause —, 2. Stock.

Als Mitglieder der **Wahlkommission** sind ernannt:

1. Gemeinderat Dr. Wilhelm Götz, Wahlvorsteher.
2. Gemeinderat Ludwig Toussaint.
3. Kaufmann Karl Jundt.
4. Kaufmann Heinrich Weisser.
5. Ratschreiber Karl Wörrle, Protokollführer.

3. **In Wahlbezirk Emmendingen 3:**

Derselbe umfaßt: Freiburger-, Berger-, Liebenstein-, Elzenbahn-, Schwarzwald- und Neubronnstraße, sowie die Heil- und Pflegeanstalt.

Für diesen Wahlbezirk ist als **Wahllokal** bestimmt:

Das Standesamt — im Rathaus, 1. Stock.

Als Mitglieder der **Wahlkommission** sind ernannt:

1. Gemeinderat Karl Vollrath, Wahlvorsteher.
2. Gemeinderat Andreas Baier.
3. Gaswerksdirektor Karl Wagner.
4. Kaufmann Max Weil.
5. Oskar Preiser, Prokurist, Protokollführer.

Wahlberechtigt sind alle **badischen** Staatsbürger, die am Wahltage das 25. Lebensjahr zurückgelegt und im Großherzogtum Baden einen Wohnsitz haben, sowie seit mindestens zwei Jahren die badische Staatsangehörigkeit besitzen. — Es genügt jedoch ein einjähriger Besitz der badischen Staatsangehörigkeit, falls der Wohnsitz im Großherzogtum unmittelbar vor der Wahl mindestens ein Jahr gedauert hat. — Wählen darf aber nur, wer in die Wählerliste eingetragen ist.

Die Befugnis zur Ausübung der Wahl ruht:

1. wenn der Wahlberechtigte unter Vormundschaft oder wegen geistiger Gebrechen unter Pflegschaft steht;
2. wenn über das Vermögen eines Wahlberechtigten der Konkurs eröffnet ist, während der Dauer des Konkursverfahrens;
3. wenn der Wahlberechtigte, den Fall eines vorübergehenden Unglücks ausgenommen, eine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln bezieht oder im letzten der Wahl vorausgegangenen Jahr bezogen hat;
4. wenn der Wahlberechtigte trotz rechtzeitiger Mahnung und ohne Stundung erhalten zu haben bei Abschluß der Wählerliste mit der Entrichtung einer ihm für das vorausgegangene Steuerjahr gegenüber dem Staat oder der Gemeinde obliegenden direkten Steuer im Rückstande ist.

Der zum Abgeordneten wählbare muß wahlberechtigter Staatsangehöriger sein und im Zeitpunkte der Wahl das dreißigste Lebensjahr vollendet haben.

Das Wahlrecht wird in Person durch Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt. Zur Stimmabgabe werden nur diejenigen zugelassen, welche in den Wählerlisten aufgenommen sind. Abwesende können in keiner Weise durch Stellvertreter oder sonst an der Wahl teilnehmen. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem Kennzeichen versehen sein. Sie müssen 9 zu 12 Zentim. groß und von mittelstarkem Schreibpapier sein und sind außerhalb des Wahllokals mit dem Namen desjenigen, welchem der Wähler seine Stimme geben will, handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung zu versehen. Die Stimmzettel sind in einem mit amtlichem Stempel versehenen Umschlag, der sonst kein Kennzeichen haben darf, abzugeben. Die Umschläge müssen 12 zu 15 Zentim. groß und aus undurchsichtigem Papier gefertigt und abgestempelt sein. Dieselben werden dem Wähler von einer in der Nähe des Nebenraums aufzustellenden Person übergeben und hat sich der Wähler sodann in den Nebenraum zu begeben, wo er den Stimmzettel unbemerkt in den Umschlag stecken kann. Nachdem dies geschehen ist, tritt er an den Tisch des Wahlkommission und nennt seinen Namen, sowie auf Erfordern seine Wohnung und übergibt, sobald der Protokollführer den Namen in der Wählerliste aufgefunden hat, den Umschlag mit dem Stimmzettel dem Wahlvorsteher oder dessen Vertreter, der ihn sofort uneröffnet in die Wahlurne legt.

Die Wahlberechtigten werden zur zahlreicher Beteiligung an der Wahl ergebenst eingeladen.

Emmendingen, den 11. Oktober 1913.

Der Gemeinderat:
Rehm.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.
Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dötler, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Emmendingen, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Breisgauer Landmann (seitig illustriert).
Breisgauer Sonntagsblatt (seitig illustriert).
Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.
Fernspr.: Emmendingen 3. Freiburg 1392.

Nr. 240 I. Blatt (Evang: Wilhelmine) Emmendingen, Dienstag, 14. Oktober 1913 (Kath.: Callistus) 48. Jahrgang

Verband für internationale Verständigung.

Wir geben heute die ausgezeichneten Reden des französischen Senators d'Estournelles de Constant und des fortschrittlichen Reichstagsabgeordneten Konrad Haußmann über die deutsch-französische Verständigung aus der Karlsruher öffentlichen Versammlung wieder. Mögen beider Worte in Deutschland und Frankreich jenen Widerhall finden, der ihrer Ueberzeugungstreue, ihrem guten Willen und der Bedeutung der erörterten Frage zukommt! Mögen sie auf beiden Seiten zum Nachdenken anregen, zur Selbsterkenntnis und zum Verständnis des andern führen und so der heiligen Sache der Versöhnung und des Friedens dienen!

d'Estournelles de Constant:

Verehrte Anwesende! Franzosen und Deutsche, wir sind Handelnde und nicht Zuschauer in dem Trauerspiel, welches sich in Europa abspielt. Wollen wir ruhig die Entwicklung abwarten, welche unsere beiderseitige Untätigkeit vorbereitet? Wenn dem so wäre, so laßt uns offen unsere Abdankung erklären. Es wäre Selbstmord! Wenn dem aber nicht so ist, so ist es auf beiden Seiten an der Zeit, zu wissen, was wir wollen und uns zu beeilen, dementsprechend zu handeln. Versäumen wir keine Zeit mehr damit, das widerspruchsvolle Regime zu untersuchen, in welchem wir beiderseits leben, durch welche Rüstung auf Rüstung und Lasten auf Lasten gehäuft werden. Wir leben in einer Atmosphäre, welche mit Argwohn geschwängert ist, voll von gegenseitigen Vorwürfen und einer gehässigen Ueberreizung der Gefühle, welche jeden Tag gefährliche Zwischenfälle hervorrufen können. Unser beiderseitiger Handel wird hierdurch nicht nur in seiner Entwicklung, sondern selbst in seinen Plänen aufgehalten. Die Unsicherheit sowie die Feindseligkeit der eintretenden Krisen lasten schwer auf unserer Tätigkeit. Nur unsere Konkurrenten ziehen hieraus Nutzen, da sie sich hierdurch mit Riesenschritten in der alten und in der neuen Welt entwickeln können, während wir ihnen das Feld überlassen müssen. Hierdurch sind unsere nationalen Hilfsquellen bedroht in dem Augenblicke, in welchem wir dieselben vervielfältigen müßten, um den neuen Ausgaben nachzukommen, welche dringend durch unsere ökonomischen Einrichtungen, durch unsere Kolonien, unsere auswärtige Entwicklung, durch soziale Reformen, durch die Pflichten für Erziehung, Unterstützungen, Gesundheitspflege und überhaupt durch nötigen Fortschritt auf allen Gebieten von uns verlangt werden.

Dies Regime darf nicht länger dauern, da es mit jedem Tag unerträglicher wird und einen allgemeinen Abschen hervorbringt und ein unmiderstehliches Bedürfnis erzeugt, damit zu Ende zu kommen. Wir werden bald soweit sein, festzustellen, daß wir nun darüber einig sind, daß ein Ende damit gemacht werden muß. Aber wie soll das geschehen? Vielleicht durch einen Krieg? Das wäre die schrecklichste Verschlimmerung der Lage, die nur eintreten könnte, weil wir nicht die Weisheit besessen haben, beizeiten gemeinschaftlich die Mittel zu suchen, um eine Lösung durch den Frieden zu finden! Das ist der Weg, den wir mit geschlossenen Augen wandeln. Unglück auf diejenigen, welche die Gefahr sehen und schweigen. Die Geschichte wird ihnen dies Verbrechen nicht verzeihen. Die beiden Länder können sich einen Krieg nicht erklären, den sie nicht wollen. Sie können nicht daran verzweifeln, den Frieden aufrecht zu erhalten, nachdem eine 40jährige Erfahrung bewiesen hat, daß der Friede möglich ist. Sie können nicht daran verzweifeln, eine deutsch-französische Annäherung herbeizuführen, bevor sie auf beiden Seiten alles Mögliche getan haben, um dieselbe vorzubereiten. Die Erfahrung der letzten Jahre hat trotz Widersprüchen und traurigen Vorfällen bewiesen, daß keinerlei Grund zur Entmutigung vorliegt. Sie hat trotz allem bewiesen, daß ein deutsch-französisches Einverständnis möglich war. Im Jahre 1905 war Frankreich allein und in voller militärischer Umgestaltung begriffen. Rußland war erschöpft durch den Krieg und die darauf folgende Revolution. England war kaum mit Frankreich ausgesöhnt. Welch gute Gelegenheit wäre dies für Deutschland zum Krieg gewesen, wenn es kriegerisch gesinnt wäre! Deutschland hat aber diese Gelegenheit nicht ergriffen. Der Vorfall von Casablanca bot wieder eine solche Gelegenheit. Deutschland hat denselben durch ein Schiedsgericht erledigt. Der Vorfall von Agadir wurde durch den Vertrag vom 4. November 1912 erledigt, welcher ohne Zweifel beiden Regierungen Opfer auferlegte, aber beiden Ländern keinen Tropfen Blut kostete! Was soll man zu den Balkankriegen sagen, aus welchen die Skeptiker Schlüsse für sich ziehen wollen, während sie doch Deutschland und Frankreich Gelegenheit geboten haben, Hand in Hand zu arbeiten und auf diese Weise einen scheinbar unvermeidlichen Zusammenstoß aller europäischen Mächte vorgebeugt haben.

Welcher Fortschritt!

Dieselben beiden Mächte, welche man noch vor zehn Jahren als die Gefahr betrachtete, sind die Beschwörer derselben geworden. Der Brand wurde bekämpft und eingeschränkt gerade von den beiden Mächten, welche man beargwöhnte, denselben unterhalten oder anzünden zu wollen! Wenn diese gelegentliche deutsch-französische Entente sich verwirklichen konnte, weshalb soll dann eine allgemeine und dauernde Entente unmöglich sein, damit sie der ganzen Wettlage ihren Stempel aufdrücke? Man führt mir den Abgrund vor, der die zwei Länder trenne. Ich habe ihn leider nur zu sehr ausmessen können! Er konnte die Diplomatie beider Länder auseinanderbringen, aber er kann die beiden Völker nicht verhindern, sich einander zu nähern, wenn sie es wollen. Wenn sie es wollen? Das ist die Frage! Wollen wir Deutsche und Franzosen mit dem gegenwärtigen Regime, unter dem wir beide gleichmäßig leiden, zu Ende kommen? Ja oder nein? Wollen wir es? Wollt ihr es? Wir sind zwei freie Nationen, zwei Demokratien, was man auch sagen möge, unter zwei ganz verschiedenen Regierungsformen. Wir haben das Recht, über unsere Zukunft zu entscheiden.

Wollen wir, ja oder nein, die deutsch-französische Annäherung? Sicherlich ja!

Dann höre der eine auf zu warten, bis ihm der andere alle Zugeständnisse gemacht hat. Bereite sich jeder von uns vor, nicht nur Zugeständnisse zu verlangen, sondern auch solche zu bewilligen!

Was sollen das für Zugeständnisse sein? Ich habe es hundertmal gesagt. Sie sollen sich ergeben nicht aus beiderseitiger absoluter Intransigenz, sondern aus erleuchteter und spontaner Einwilligung seitens beider Teile. Auf dieser Grundlage wird die Verständigung dauernd, ehrenhaft und für alle annehmbar sein.

Ich bin übergeugt davon, daß dies in Frankreich dem allgemeinen Gefühl entspricht. Eine aufrichtige Bemühung zur Versöhnung seitens Deutschlands wird mehr auf die Herzen der Franzosen wirken, wie alle Armeen der Welt. Wir wollen uns den Frieden weder auferlegen lassen, noch denselben auferlegen. Wir werden mit Freude den uns gezeigten guten Willen in gleicher Weise beantworten. Was Deutschland betrifft, so untersuchen Sie Ihr Gewissen, Ihr Interesse, Ihre Pflicht als Patrioten und als freie Männer, und suchen Sie danach uns alle Zugeständnisse zu machen, welche Ihnen möglich sind, sich uns zu nähern. Aber beeilen wir uns! In wenigen Jahren, vielleicht, kann es zu spät sein. Die gegenwärtige Lage darf nicht länger fortbestehen.

Der Augenblick kommt, wo wir wählen müssen zwischen Revolution, Anarchie und Ordnung, Glück und Fortschritt, oder anders ausgedrückt, zwischen dem europäischen Krieg oder den Vereinigten Staaten von Europa.

Mögen unsere beiden großen Nationen ihre Mission erfüllen, welche darin besteht, allen den Weg des Heils zu ebnen!

Konrad Haußmann:

Der stürmische Beifall, den Sie soeben unserm willkommenen Gast, Monsieur d'Estournelles de Constant, gespendet haben, ermächtigt mich, ihm unseren Dank auszusprechen für sein Kommen, für sein Wirken, für seine Ideen. In Nürnberg wie in Bern habe ich die weitgehende Uebereinstimmung wohltätig empfunden, die seinen klugen, energischen u. vornehmen Gedankengang mit den Empfindungen verbindet, die tief im deutschen Volk und in seinen einsichtigen Männern lebendig sind. Herr d'Estournelles de Constant hat lebhafte und ernste Fragen an uns gerichtet. Ich will Auge in Auge meine ehrliche Antwort geben. Ja, auch wir Deutsche wollen die Verständigung mit Frankreich,

Die von Altenlohe.

Roman von M. Karl Böttcher-Chemnitz.

32) (Nachdruck verboten.)

Und die Trauergemeinde, der sich noch fremde Krieger und Offiziere anschlossen, stand an der Herrengruft.

Und Pastor Tempel sprach wenige, schlichte, ergreifende Worte und segnete dann den Toten. — Und nun schloß sich die Platte über ihm.

Die adeligen Herrschaften, die gekommen waren, grüßten kühl Baroneß Gisela, sahen über Toinette de Bourgee hinweg und schüttelten dem Pfarrer Tempel die Hand, dann eilten sie zu ihren Wagen, um noch bei Tageslicht heimzukommen; denn ihre vom Generalkommando erhaltenen Durchlaßpässe galten bloß für den hellen Tag, — des Abends wären sie durch keinen Posten gekommen. —

Und nun gingen Tempel und Gisela heim, — hinter ihnen Mutter Wintzer und Wendt.

Als sie in das Gemach des Freiherrn traten, sah dieser sie erwartungsvoll an.

„Jetzt kommt das Schwerste meines Lebens", dachte Pfarrer Tempel, und trat auf den alten Herrn zu.

„Ist er zur Ruhe?" fragte der Alte müde. Sonst nichts, — weiter nichts, — gar nichts.

Die letzte Träne seines Alters stahl sich ins Auge und rollte in den schneeigen Bart.

Und Gisela kniete am Ruhebett des Vaters nieder und Tränenströme folgten dieser letzten Träne des alten Mannes.

7.

Deutschland in Waffen, — in heiliger Begeisterung! Ueberall glimmte und gärte es, überall empfand man des Korsen harte Hand als untragbaren, schändlichen Druck.

Durst, glühender Durst nach Freiheit loderte in jedem des Volkes, vom Fürsten bis zum letzten Häusler und Wäldler.

In den Kämpfen bei Großgörschen und bei Bautzen behaupteten zwar die Franzosen noch das Feld und drängten ihre Gegner zurück. Aber in den deutschen Kämpen schien sich etwas zu regen, was früher, in den Tagen des Niederganges und in den Tagen von Jena gefehlt.

Die Kraft des Selbstbewußtseins, — das Vertrauen auf sich selbst und auf ihre Stärke machte die Freiheitskämpfer zu anderen Fechtern.

Mut, — Mut, und nochmals Mut! Zäheste Ausdauer und Kampfesmut, das waren die Zeichen; unter denen jetzt gefochten wurde.

Auch Napoleon schien das zu empfinden, und eine leise Vorahnung, daß seinem bisher unüberwindlichen Kriegsglück ein Marksteln gesetzt sei, mochte ihn ergreifen und einen stolzen, fürstlichen Trotz in ihm erwecken.

„Nicht ein Dorf soll von dem französischen Kaiserreiche mit allen seinen einverleibten Provinzen gerissen werden!" erklärte er mit hochmütiger Vermessenheit.

Aber er wußte gar wohl, daß er nur siegen könne, wenn er den heldenmütigen deutschen Kriegern ungeheure Massen seiner Söldner und Soldaten entgegenstellen konnte, die nur noch gezwungen Krieg führten.

Menschen, — Menschen, und nichts als Menschen brauchte er, die für ihn und seinen teuflischen Ehrgeiz nichts als Stoff, — als Material, notwendig zur Kriegsführung, waren.

Er mußte Aushebungen in den Heimatlanden und erpreßten Provinzen und Anwerbungen in fremden Gauen anordnen, um neuen Zuzug zu bekommen.

Das kostete Zeit und Geld.

Geld hatte er ja genügsam erpreßt, aber Zeit mußte er schaffen.

Der bekannte Waffenstillstand von Pläswitz vom 4. Juni sollte den französischen Truppen Zeit zur Auffrischung geben.

— — — — — — — — — — — —

Da saß einer tief im Bayerwald in einer Schenke, spielte auf seiner Zarge und hatte ein gutes Schock Zuschauer und Bewunderer.

Er spielte nicht schlecht, der fahrende Musikus, und die Bauern und Hölzler lauschten seinen Weisen und rückten an ihren Geldbeuteln und raubten dem alten Leder verstohlen noch einen Nickel, vielleicht den letzten, den ihnen ihre Opferwilligkeit für das Vaterland gelassen.

Und immer wilder, immer heißer klangen die Töne von den Saiten; immer heftiger wurden die Bewegungen des Künstlers und aus seinen Augen schien wildes Feuer zu springen.

Da seufzte manche Hinterwäldlerdirn und schlich sich davon.

Verteufelt, der Musikus war ein hübscher Kerl, wenn er auch eine rote, dreieckige Narbe auf der Stirn trug, — und Wilhelm und Traugott und Sepp und Alois — sie waren schon lange fort ins Feld, und wer weiß es, ob sie nicht schon längst verscharrt in ferner, fremder Erde lagen?!

Und eine Wälderdirn hat auch Blut in den Adern und ein Herz im Leib, und wenn der Liebste eben schon seit drei oder vier Monaten davon ist, und ein so hübscher Kerl wie der Musikus kommt ihnen vor, ja, da pulst das Blut und ein kleiner, frecher Gedanke stiehlt sich in das Herz: Wie mag dieser rote Mund küssen und wie mögen diese Lippen Liebe flüstern?!

Zwei Männer mit großen Mänteln, gelben Stulpen an den Stiefeln, mit Schlapphüten auf dem Kopfe und einer riesigen Geldkatze um den Leib geschlungen, am Hosenleder zwei langhaflige Pistolen, — so traten sie in die Schenke.

Und draußen hielten vier Pferde, gesattelt und betreut von zwei anderen Männern, zwei jüngeren.

An der Tür stand ein Tisch. Dorthin setzten sich die Fremden, bestellten sich einen Schoppen Wein vom besten und für die beiden an den Pferden draußen ein Kirschwasser, aber kräftig.

Dann lauschten sie den Tönen des Musikus.

Als er geendet u. die Hörer in Lob und Beifall ausbrachen, trat der eine der Fremden zu dem Spieler.

„Hört, junger Herr, — schon manches Land durchquerte ich und schon mancher Musikus erfreute mein Ohr, aber noch keinen hört ich, der so rein, so feurig spielte, wie Ihr. — Darf ich Euch zu einem Schluck Roten bitten?"

Der junge Spieler lachte: „Ob Ihr das dürft?! Nein Herr, nicht dürft! — Ihr sollt und müßt mich tränken, — das ist das Recht des Künstlers!"

Und er nahm seine Geige unter den Arm und nickte seinen Hörern zu und setzte sich zu den beiden Fremden an den Tisch.

„Was seid Ihr für ein Landsmann, junger Herr?" forschte der mit der Geldkatze.

(Fortsetzung folgt.)

wollen dem Frieden zuarbeiten, ehe es zu spät ist. ja, wir wollen uns aus Mexk machen gemeinsam mit den Franzosen. Auch wir wünschen lebhaft, daß die Deutschen ihren Anteil an den gegenseitig notwendigen Konzessionen übernehmen. Das spreche ich aus, weil Tausende in Deutschland so denken und Millionen so hoffen, dankbar für jede Erleichterung, die unseren Bemühungen durch die Einsicht und die Vaterlandsliebe hellblickender Franzosen zuteil wird. Die Spannung hat in den letzten Jahren wiederholt den Höhepunkt erreicht. Vielleicht ist das ein Trost. Unvernünftiger kann es nicht mehr werden. Wir haben Frieden, aber keine Friedlichkeit. Die Rüstungsbrüstung ist ein Sport und eine Manie geworden. Dabei haben gerade die letzten Jahre den erdrückenden Beweis erbracht, daß weder Frankreich noch Deutschland nach einem Vorwand zum Krieg suchten.

Ich habe in Deutschland die Beobachtung gemacht, es gehört weniger Hirnaufwand dazu, ein Chauvinist zu sein, als ein Vaterlandsfreund. Beide Völker sind in Gefahr, bei solcher Unterernährung geistig herunterzukommen. Könnten die Chauvinisten Frankreich unterjochen, so würde eine Blüte des französischen Geistes, die Liebenswürdigkeit und die Gastlichkeit, welken. Freilich, der Antagonismus zwischen Deutschland und Frankreich ist nicht mit bloßer Logik auszurotten. Er ist geschichtlich gewachsen und die Vorurteile sind in den Sünden vergangener Zeiten bei beiden Ländern verankert. Auch erhebt sich die psychologische Frage: Ist nicht vielleicht der Gegensatz zum andern Volk ein unentbehrliches Ferment der Entwickelung des Nationalgeistes im eigenen Volk?

Die Verherrlichung des eigenen Volkes und die Verachtung des fremden steht häufig am Anfang der nationalen Staatsbildung, aber nur in roheren Zeiten und nicht bei gebildeten Völkern. An Vaterlandsliebe und an Erziehung des Geistes und des Körpers übertrifft kein Volk die Schweizer und die Norweger, die, entschlossen, sich zu behaupten, den Krieg als Greuel empfinden. Gerade Frankreichs und Deutschlands Geist hat so viele reiche Quellen, daß sie nicht ärmer, sondern reicher werden, wenn sie resolut aufhören, mit dem Gedanken eines Krieges zu spielen. Es ist viel versäumt und gesündigt worden. Unser verdientes Vorstandsmitglied Professor Rippold hat uns die häßlichen und geistesarmen chauvinistischen Exzesse in der deutschen Presse in seinem Buche vorgeführt, das deshalb so interessant ist, weil die Schreier, die er zitiert, ebenso langweilig als dreist sind. Die Presse richtet in Berlin und Paris auch den schweren Schaden der Apathie an. Neben der reaktionären und sensationellen Presse kommt dann noch die Presse der Rüstungslieferanten und ihr Bierelfer, der mit Annoncen und auf anderem Weg, Rüstungsbroschüren und Rüstungsvereinen, alimentiert wird!

Noch in eine Wunde wollen wir den Finger legen, in die Spionenschande, an der sich alle Völker beteiligen und die dadurch zu verbergen suchen, daß sie immer über den andern Volks Auffassung in heuchlerische Entrüstung ausbrechen.

Staatslenker und Monarchen haben sich gewöhnt, bloß der Presse die Schuld zu geben und darüber die eigene Schuld zu vergessen. Die Hauptschande aber bleibt die falsche Steuerstellung der Regierungen und die Schlauheiten der unschlauen Diplomatie, die immer wieder die öffentliche Meinung verschiebt und sich häufig gerade vor ihren Irrtümern beugt. Mehr noch freilich beugen sich die Regierungen vor ihren Generalstäblern. Wenn in unserer Zeit die großen Staatsmänner notorisch rar sind, so ist es, weil man die Generalstäbler die auswärtige Politik machen und verhungen läßt. Es ist nötig, diese Anklage einmal öffentlich zu erheben, die sich nach Wien und London so gut adressiert, wie nach Berlin und Paris.

Europäische Lebensinteressen fordern eine Entspannung, einen europäischen Stimmungswechsel zwischen Deutschland und den Westmächten, an dem Frankreich und Deutschland mitzuarbeiten sich selbst schuldig sind. Ich sage Entspannung und nicht Bündnis, wie ein solches mit Frankreich dem deutschen Kaiser im Jahre 1905 lebhaft vorgeschwebt hat. Es war auch damals nicht der psychologische Moment. All das, was die größten Köpfe diesseits und jenseits von der wunderbaren Ergänzung des Franzosen-Esprit und der deutschen Kraft erhofft haben, wird in dem Bewußtsein der Völker wieder aufblühen, wo es zu wurzeln nicht ausgehört hat. Noch einmal: Kein Bündnis, nur freiwillige Kooperation ohne Mißtrauen!

Auf welchem Gebiete? Auf jedem kann jedes Volk vom andern lernen und seine eigenen schweren Probleme erleichtern. Warum nicht auch auf dem politischen in Asien und Afrika? Aber alles schrittweise, alles ohne überschwängliche noch unvernünftige Hoffnungen, so verständig wie die Tätigkeit der beiden ausgezeichneten Mitglieder des französischen Senats, Baron d'Estournelles de Constant und Herriot von Lyon, der uns mit seinem Besuch und seinem gerechten Urteil erfreut hat.

Das ist die Grundidee des Verbandes internationaler Verständigung, dessen Tagung zahlreiche Deutsche, darunter Praktiker und hervorragende Männer der Wissenschaft fruchtbar an der Arbeit gesehen hat. Arbeiten wir, reden wir nicht! Auch für den Wert unserer Kultur wollen wir nicht themathisieren, von dem der unseren sind wir aufs tiefste überzeugt und derjenige Deutsche, der den außerordentlichen Wert der französischen Kultur und das Kristall ihrer Sprache nicht ehrlich bewundert, der kann nicht mitreden! Wir haben in Bern angefangen den Acker zu jäten, wir haben seither jetzt in Nürnberg weitergearbeitet und wir sind heute nicht zum letzten Male beisammen. Au revoir mon cher ami!

Politische Tagesübersicht.

Die bayrische Königsfrage.

München, 13. Okt. Ueber die bayrische Königsfrage hat am Samstag ein Ministerrat beraten und gestern hat sich Ministerpräsident Freiherr v. Hertling nach Berchtesgaden begeben, um dort dem Regenten Bericht zu erstatten. Heute wird in dieser Angelegenheit eine umfangreiche amtliche Darstellung veröffentlicht werden.

München, 13. Okt. Die bayrische Regierung hat ihren frühheren Standpunkt in der Königsfrage nicht geändert. Sie verwirft die Beendigung der Regentschaft durch Proklamation, wie sie besonders von den Konservativen Reichsräten vorgeschlagen wurde und beharrt darauf, daß die Beendigung der Regentschaft und die Erhebung des Regenten zum König nur durch eine Verfassungsänderung unter Mitwirkung des Landtages geschehen müßte. Die Regierung lädt den Landtag zur nochmaligen Beratung der Regentschaftsfrage ein.

Zur Reise Poincarés.

Madrid, 13. Okt. Gestern morgen kehrte König Alfons nach Madrid zurück, umgeben von den Spitzen der Regierung. Im gleichen Zuge befanden sich auch der spanische und französische Gesandte. Alle sind von dem Verlauf des Besuches Poincarés erfreut, sowie von den bei den Unterhandlungen für beide Teile erreichten Erfolgen.

Von der portugiesischen Grenze.

Vigo, 13. Okt. In einem Walde auf spanischem Gebiet, dicht an der portugiesischen Grenze wurde gestern ein Waffenlager entdeckt. Bei der Ankunft der Gendarmerie flohen einige Personen in einem Auto über die portugiesische Grenze. Man glaubt, daß die Waffen von Anhängern des portugiesischen Königshauses aufgestapelt worden sind.

Die Wirren in Mexiko.

Berlin, 13. Okt. Mit Rücksicht auf die Lage in Mexiko steht die Entsendung eines deutschen Kreuzers nach Mexiko bevor.

Zur Lage auf dem Balkan.

Wien, 13. Okt. Hier hat man sichere Nachrichten darüber, daß zwischen Montenegrinern und Albanern heftig gekämpft wird, wobei die Albaner bis jetzt siegreich gewesen seien. Die Kämpfe erstrecken sich bis Ipet und Djakowa. Nach Cettinje wurden massenhaft Verwundete gebracht. Die montenegrinische Regierung gibt jetzt zu, daß die Albaner am Samstag mit überlegenen Kräften die ganze montenegrinische Grenze in der Front von Gusinje bis Djilowa angegriffen hätten. Die Kämpfe dauern noch an. Nachrichten aus Valona melden, daß die Albaner auch mit Erfolg gegen die Serben gekämpft hätten. Sie entrissen ihnen Baduscha, einen wichtigen strategischen Punkt.

Cettinje, 13. Okt. Es bestätigt sich, daß seit eintgen Tagen Kämpfe zwischen Montenegrinern und Albanern stattfinden und noch andauern. Die Verluste auf beiden Seiten sollen sehr bedeutend sein. In Montenegro herrscht infolgedessen große Entrüstung.

Belgrad, 13. Okt. Die serbischen Truppen haben alle strategisch wichtigen Punkte an der albanischen Grenze besetzt. Die Armee hat Befehl erhalten, nicht weiter auf albanischem Gebiet vorzudringen. Es ist den Serben sehr schwer, ihre Positionen aufrecht zu erhalten, weil die Verpflegung sich ungemein schwierig gestaltet. Sie benutzen hierzu die kleinen Bergponys. Die Serben haben deshalb beschlossen, Blockhäuser zu errichten, um die Verpflegung besser durchführen zu können.

Belgrad, 13. Okt. Die Nachrichten aus Sofia und den serbisch-bulgarischen Grenzgebieten beweisen, daß die Bulgaren großen Anteil an den arnautischen Ueberfällen haben. Noch während des serbisch-bulgarischen Krieges sandte Bulgarien an die albanische Regierung in Valona Waffen für die Bevölkerung. Die Haupttätigkeit für die Albaner entfalteten die Bulgaren aber erst, als die Führer in Wien waren, um für das autome Mazedonien Stimmung zu machen. Alle Unter-Komitees hielten geheime Versammlungen ab, in denen man beriet, wie die Bewegung gegen Serbien eingeleitet werden sollte. Die bulgarischen Komitees warben Freiwillige und kauften Waffen und Munition, um sie über die Grenze zu schaffen.

Belgrad, 13. Okt. Die bulgarischen Badeneinfälle in serbisches Gebiet hören nicht auf. Jüngst sind vier Banden in das Gebiet von Radowischt Jltip eingefallen, wurden aber von den Serben verjagt. — In dem Kampfe, den die Serben auf dem Wege von Resan nach Ochrida mit den Albanern zu bestehen hatten, fiel ihnen eine Kanone der albanischen Gebirgs-Artillerie in die Hände, die wahrscheinlich bulgarischen Ursprungs ist. Sie trug nämlich dieselbe Fabrikmarke wie die bulgarischen Geschütze, die man bei Kumanowo fand und diejenigen, welche die Serben bei Karköi vernichteten.

Konstantinopel, 13. Okt. Eine hochstehende türkische Persönlichkeit, die an den Verhandlungen mit Bulgarien zwar nicht direkt beteiligt war, aber deren Verlauf in allen Einzelheiten aus der Nähe verfolgte, äußerte im Lauf einer Unterhaltung, es sei nicht wahr, daß zwischen uns und der bulgarischen Regierung ein Abkommen über ein gemeinsames Vorgehen gegen Griechenland abgeschlossen wurde, wohl aber ist es richtig, daß auch diese Frage unverbindlich zwischen uns erörtert worden ist. Aus diesen Besprechungen ergab sich, daß wir der Unterstützung Bulgariens sicher sein können, wenn wir zu keiner friedlichen Verständigung mit Griechenland gelangen.

Konstantinopel, 13. Okt. Der Ministerrat beschloß, auf Grund des Berichts der Spezialkommission und der besonderen Empfehlung von Dschawid Bey, den französischen Anleihe-Vertrag zu ratifizieren.

40jähriges Stiftungsfest des Kriegervereins Emmendingen.

* **Emmendingen**, 14. Okt. In würdiger Weise beging der Kriegerverein Emmendingen, wie schon kurz gemeldet, am Sonntag die Feier seines 40jährigen Bestehens. Er erfüllte zunächst einen Akt der Pietät, indem er am Grabe des Gründers des Vereins, Feldarzt und prakt. Arzt Dr. Schirmayer, einen Kranz niederlegte. Der Verein marschierte zu diesem Zweck unter stattlicher Beteiligung mit Fahne und Musik auf den neuen Friedhof, wo beim Grabe des Verstorbenen Aufstellung genommen wurde. Die Musikkapelle (Stadtkapelle) intonierte einen Choral, worauf Herr Dr. Schenk in seiner Eigenschaft als 1. Vorstand des Vereins das Gedenken des Toten mit trefflichen Ausführungen ehrte und zur Bekräftigung seiner Worte einen prächtigen Kranz am Grabe niederlegte. Ein Choral beschloß den schönen Akt. Der Verein marschierte darauf wieder geschlossen unter klingendem Spiel zum Frühschoppen in das Hotel „Post" und begab sich dann zum Empfang des Präsidenten des badischen Militärvereinsverbandes, Exzellenz General Waenker von Dankenschweil, zum Bahnhof. Exzellenz traf mit dem Zug 12.28, der mit reichlicher Verspätung hier einlief, ein und schritt die Front des Vereins, der vor dem Bahnhof Aufstellung genommen hatte, ab, namentlich die alten Veteranen in das Gespräch ziehend. Unter klingendem Spiel wurde darauf zum Hotel „Post" marschiert, in dessen Saal ein Festessen als Mittelpunkt der Feier stattfand. Während des vorzüglichen Mahles konzertierte die Stadtkapelle. Als erster Redner ergriff hierbei der Vorstand des Vereins Herr Dr. Schenck, das Wort zu folgender Begrüßungsansprache:

Es ist mir eine Freude, Sie Alle hier begrüßen zu dürfen, den Herrn Präsidenten des bad. Militärvereinsverbandes, Exz. General Waenker von Dankenschweil, dessen Anwesenheit wir uns zur ganz besonderen Ehre anrechnen, den Herrn Amtsvorstand Geheimrat Dr. Baur, die Herren Vertreter des Stadtrates, Herrn Dr. Götz für den verhinderten Herrn Bürgermeister unserer Stadt, die die Güte hat, unseren Veteranen in Erinnerung an die Jahre 1813/15 einen Ehrensold zu übergeben, ferner den Herrn Garnvorstand und Ehrenvorsitzenden unseres Vereins, Herrn Rechnungsrat Ackermann, die früheren Vereinsvorstände, Herren Weinkötz und Poldemann, die Herren Vertreter hiesiger Vereine, die Presse und vor allem die Kameraden und Veteranen, die alten Herren, die in den 40 Jahren grau geworden sind, aber heute wieder mit uns jung werden wollen. Denn ein Jubelfest ist es, ein Geburtstag, den unser Verein heute feiert. In patriotischer Begeisterung, unterstützt durch gleichgesinnte Männer aus Stadt und Umgebung, konnte heute vor 40 Jahren der Feldarzt und prakt. Arzt Dr. Schirrmayer den Kriegerverein Emmendingen gründen, zunächst als Unterstützungsverein der Kameraden, von denen ja der größte Teil an dem eben beendeten Kriege 1870/71 teilgenommen hatte. Diese kameradschaftliche Aufopferung wollten die alten Soldaten in den Frieden mit hinübernehmen und sich in Tagen der Not helfen. Und Treue zu Kaiser und Reich, Liebe zum angestammten Fürstenhaus, Pflege der Erinnerung an Deutschlands Ruhmestage, weihevoller Kult der Toten sollten die Kameraden über den Alltag des Erwerbslebens begeisternd und veredelnd emporheben. Im Verein folgte sich in den 40 Jahren noch mancher Vorstand, auf Dr. Schirrmayer die Kameraden Ramsperger, Wagner, Haller, Poldemann, Dr. Gutmann, Ackermann, Weinkötz, Hacuser, alle in gleicher Treue an den Verein! Und obwohl mit den Jahren der Verein manchen Kameraden an die neugegründeten Vereine der Umgebung wieder abgeben mußte, so zog er doch aus der Stadt Emmendingen immer neue Kräfte und war und blieb der größte der Vereine der Stadt. Am 6. Juni 1875 konnte er als Zeichen seiner inneren und äußeren Kraft eine eigene wertvolle Fahne einweihen und im Jahre 1886 schloß sich der Verein dem bad. Militärvereinsverbande an und durfte in Zukunft an den wertvollen Unterstützungen und Einrichtungen des Landesverbandes teilnehmen. Denn durch gegenseitige Hilfe ist es möglich gewesen, daß der Verein z. B. in den letzten 10 Jahren 6807 Mark Unterstützungen an kranke Kameraden und 9100 Mark Sterbegelder an Hinterbliebene auszahlen konnte. Manchen Kameraden hat der Verein in den 40 Jahren schon zur letzten Ruhe geleitet, aber lebensrüstig und willig weilen noch 37 Kameraden unter uns, die dem Verein seit der Gründung angehören. Ist das nicht eine kostbare Treue an die Grundsätze, die diese Kameraden als junge Soldaten bei ihrem Eintritt in den Verein gelobt haben? Diese Treue gegen uns selbst, diese Hilfsbereitschaft gegen unsere Mitmenschen, diese opferbereite Liebe zum Vaterland wollen wir alle, die wir diesen Exzentag des Vereins miterleben dürfen, auch uns zu eigen machen und wir wollen alle diese Empfindungen hintragen zu unserem Kaiser, und sie in Erinnerung an die Opferjahre 1813/15 zum Gelübde werden lassen in dem Ruf: Se. Majestät der Kaiser, er lebe hoch! hoch! hoch!

Im weiteren Verlauf des Nachmittags verkündete Herr Dr. Schenck die stattliche Anzahl von Mitgliedern, denen das von Sr. Kgl. Hoheit Großherzog Friedrich gestiftete Abzeichen für 40- und 25jährige Mitgliedschaft verliehen werden konnte. Es sind dies nachfolgende Herren:

a) für 40jährige Mitgliedschaft:

A. Baier, Stadtrat. K. Bührer, Strohhändler. W. Bührer, Schuhmacher. Bernh. Götz, Schuhmacher. L. Hambrecht. Leop. Hodel. G. Jenne, Briefträger. Ed. Klipfel. Gottl. Lupberger. Chr. Maier, Teningen. J. G. Reinbold, Milchhändler. Christian Segauer, Strahb. Jakob Siegrist. Simon Veit. Simon Walter. Ignaz Herr, Heimbach. Johann Gutjahr, Kollmarsreute. Matth. Heinrich, Kollmarsreute. Jak. Frosch, Köndringen. Andr. Stuck, Köndringen. Leo Thomann, Mundingen. Georg Bitzel, Ottoschwanden. Chr. Bühler, Mußbach. Chr. Kern, Niedertal. Math. Kaltenbach, Sexau. Chr. Rehm, Sexau-Staude. J. G. Schillinger, Malek. Gottl. Schwab, Sexau. K. Spörin, Sexau. W. Strecker, Sexau. A. Göß, Teningen. W. Hog, Teningen. K. F. Heß, Teningen. K. F. Liebengut, Teningen. K. F. Schieler, Teningen. Andr. Kummlin, Windenreute. Leop. Wolfsperger, Windenreute.

b) für 25jährige Mitgliedschaft:

Joh. Böhler, Zimmermeister. Gg. Eberhard, Fabrikarb. Chr. Gerber, Taglöhner. Chr. Steinle, Oberbriefträger. Herm. Stöhr, Malermeister. Jos. Vogele, Riegel. Hch. Schumann, Börstetten.

Exzellenz General Waenker von Dankenschweil brachte dann seinen herzlichen Dank für die freundliche Einladung zum Feste und die liebenswürdigen Begrüßungsworte des Vorsitzenden zum Ausdruck und sprach als Präsident und zugleich als Vertreter des Präsidiums den Ausgezeichneten Anerkennung und Dank für ihre treue Mitgliedschaft aus und schloß unter herzlichen Wünschen für die Dekorierten mit einem Hoch auf diese. Nächster Redner war Herr Geh. Regierungsrat Dr. Baur, der in seiner Eigenschaft als Großh. Amtsvorstand des Bezirks Emmendingen in prächtigen Worten die Ziele und Aufgaben der Militärvereine und des Jubelvereins im besonderen beleuchtete und seine herzlichen Wünsche für diesen in ein Hoch auf das Wachsen, Blühen und Gedeihen des Vereins kleidete. Namens der Stadt hieß sodann Herr Stadtrat Dr. Götz die Festgäste willkommen und entbot besonders dem Präsidenten des Militärvereinsverbandes, Exzellenz General Waenker von Dankenschweil, herzliche Begrüßungsworte. Nebener sprach dem Jubelverein die herzlichsten Glückwünsche der Stadtverwaltung zum heutigen Feste aus und betonte, daß die Stadtverwaltung jederzeit tatkräftige Förderin der Bestrebungen des Kriegervereins sei. Der Gemeinderat habe beschlossen, in Erinnerung an den Krieg 1870-71 den hiesigen Veteranen jenes Krieges, die damals Gut und Blut für das Reich eingesetzt, einen Ehrensold auszuzahlen und Redner verknüpfte damit den Wunsch, daß die alten Veteranen noch recht lange Jahre sich des Lebens freuen möchten. Es sind dies folgende Herren:

Georg Adler, Kulturmeister. Johann Albiez, Oberfeuerwaßseher a. D. Andreas Baier, Gemeinderat. Friedrich Berus, Fabrikarbeiter. Christian Blum, Gerberleiarbeiter. Christian Bücherer, Heizer. W. Bührer, Schuhmacher. Mathias Bürklin, Lokomotivführer a. D. Jakob Buri, Taglöhner. Leopold Frey, Heizer. Leopold Hambrecht, Gärtner. Andreas Ketterer, Heizer. Eduard Klipfel, Schlachthausverwalter. Nikolaus Lehr, Wagenrevident a. D. Valentin Schirk, Hänfer. Karl Sick, Bäckermeister. Jakob Siegrist, Taglöhner, Simon Walter, Taglöhner, Joh. Gg. Reinbold und die Nichtkombattanten: Bernhard Götz, Schuhmacher, Christian Groß, Fabrikarbeiter. Gustav Poldemann, Sparkassenrechner. August Rieß, Maler.

Exzellenz General Waenker von Dankenschweil brachte darauf den Dank des Präsidiums des bad. Militärvereinsverbandes für die von der Stadt Emmendingen den Veteranen gestiftete Ehrengabe zum Ausdruck, wünschte seinerseits den Veteranen einen frohen Lebensabend und schloß mit einem Hoch auf die Stadt Emmendingen. Namens der für 40- und 25jährige Mitgliedschaft Dekorierten sprach Herr Simon Veit in trefflichen Worten dem Vertreter des Präsidiums, Exzellenz General Waenker von Dankenschweil, dem Gr. Amtsvorstand Herrn Geh. Regierungsrat Dr. Baur und dem Vertreter der Stadt, Herrn Rechtsanwalt Dr. Götz, herzlichen Dank für die Auszeichnung und Glückwünsche zu derselben aus und wies darauf hin, wie hoch seinerzeit nach dem soeben beendeten Feldzug die Wogen der Begeisterung bei den jungen Soldaten gingen, die beim Antritt ihrer Dienstzeit bei ihren Regimentern und Truppenverbänden noch die Führer und Unterführer aus Deutschlands großer Zeit fanden. Neben schloß mit Worten treuen Gelöbnisses namens der Dekorierten, dem Verein auch in alle Zukunft treue Mitglieder sein zu wollen und bekräftigte seine Ausführungen mit einem begeisterten Hoch auf den badischen Militärvereinsverband und dessen Präsidium.

Dem Festmahl wohnten auch Abordnungen verschiedener anderer Vereine der Stadt bei und brachte Herr Otto Schoeß dem Jubelverein die herzlichsten Glückwünsche der Sängerrunde Hochberg zum Ausdruck. Namens des Freiwilligen Feuerwehrkorps sprach Herr Küfermeister Stadtrat Krafft die Glückwünsche des Korps aus und betonte die vielseitigen gemeinsamen Beziehungen der beiden Korporationen zu einander. Der frühere Vorstand, Herr Postassistent Weinkötz-Waldshut, dankte für die Einladung zum Feste, zu dem er gern herbeigeeilt sei, und versicherte, daß er dem Verein allezeit auch in der Ferne die treueste Anhänglichkeit bewahren werde. Mit seinem Hoch auf die Kameradschaftlichkeit und das Band der Freundschaft, das den Verein und seinen Vorstand umschlinge, löste Redner freudigen Beifall aus. So herrschte die gehobenste Stimmung, als die Festtafel in der fünften Stunde ihr Ende erreichte.

Als Abschluß des Tages fand abends in den Gartensälen der Brauerei Bautz ein Familienabend mit Ball statt, welche Veranstaltung gleichfalls einen prächtigen Verlauf nahm. Ueber die gesanglichen und musikalischen Darbietungen des Abends werden wir in der morgigen Nummer berichten.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unter Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr." gestattet.

• **Emmendingen**, 14. Okt. Heute Dienstag nachmittag, den 14. Oktober, in der Zeit von 3—5 Uhr, findet im Rathause die Erneuerungs- und Ersatzwahl für 14 Mitglieder der Handelskammer für den Wahlbezirk Emmendingen statt, worauf wir die Wahlberechtigten auch an dieser Stelle aufmerksam machen möchten. Der Wahlbezirk Emmendingen umfaßt die Orte Emmendingen, Bahlingen, Denzlingen, Kollmarsreute, Köndringen, Malterdingen, Mundingen, Nimburg und Teningen. — An folgenden Orten haben gleichfalls bezirksweise die Wahlen stattzufinden: Freiburg, Breisach, Riegel, Staufen und Waldkirch. Die Erneuerungs- bezw. Ersatzwahl hat für folgende Herren stattzufinden: Franz Josef Bastian, Weinhändler, Endingen; Heinrich, Brenzinger, Fabrikant, Freiburg; C. Burkardt, zum „Europäischen Hof", Freiburg; Karl Ernst, Kaufmann, Freiburg; Rudolf Fischer, Fabrikant und Kaufmann, Freiburg; Julius Gütermann, Fabrikant, Gutach; Adolf Krebs, Bankier, Freiburg; Richard Müller, Fabrikant, Breisach; Martin Reiher, Architekt, Freiburg; Karl Ringwald, Kaufmann, Emmendingen; Erich Schuster, Direktor der Rhein. Kreditbank, Freiburg; Berthold Welte, Fabrikant, Kommerzienrat, Freiburg; Oskar Wiedtemann, Kaufmann, Freiburg; Georg Ziegenbein, Fabrikant, Freiburg.

* **Emmendingen**, 14. Okt. Das Freiwillige Feuerwehrkorps Emmendingen hielt gestern nachmittag seine diesjähr. Schlußprobe ab, die zur vollsten Zufriedenheit des Kommandanten Herrn Schlossermeister M. Gerber verlief. Als Brandobjekt waren Gebäulichkeiten der Lederfabrik Sezauer angenommen, wobei der Brand als das Gasthaus zum „Badischen Hof" bedrohend gedacht war. Die Angriffe erfolgten seitens der einzelnen Abteilungen mit Ruhe und Sicherheit und bewiesen dieselben, daß die Wehr auch in Stunden der Gefahr ihren Mann zu stellen wissen wird. Nach beendeter Uebung marschierte das Korps geschlossen in das Gasthaus zum „Schwarzwälder Hof", wo es einige Stunden in kameradschaftlicher Unterhaltung beisammenblieb.

♂ **Emmendingen**, 14. Okt. Die Volksbüro-Sprechstunden des katholischen Arbeitersekretariats Freiburg finden bekanntlich seit Beginn dieses Jahres regelmäßig am zweiten Dienstag jeden Monats hier in Emmendingen und zwar im Gasthaus zum „Rebstock" von 5—8 Uhr abends statt. Diese Wohlfahrtseinrichtung hat hier und in der Umgebung schon viele Freunde gefunden, wie die steigende Frequenz beweist. Die Mitglieder der angeschlossenen Vereine erhalten unentgeltlich Auskunft, die übrigen ohne Unterschied der Konfession und der bürgerlichen Parteien gegen eine kleine Vergütung. Wer also Auskunft haben oder sich Rats erholen will in bürgerlichen oder privatrechtlichen oder in Arbeiterversicherungs-Angelegenheiten u. dgl., dem ist heute abend in den oben angegebenen Stunden im „Rebstock" hier ein Arbeitersekretär gern zu Diensten.

— **Stadttheater Freiburg.** Die für nächsten Sonntag im Stadttheater Freiburg geplante Nachmittagsvorstellung wird nicht stattfinden, da zu dieser Zeit der hundertjährige Gedenktag der Befreiungskriege und der Völkerschlacht bei Leipzig in Freiburg durch ein großes Fest gefeiert wird. Dagegen findet abends, wie bereits angezeigt, um halb 8 Uhr die Premiere der Oper „Der Evangelimann" zu kleinen Preisen statt. Ende dieser Vorstellung ungefähr 10.15 Uhr.

⊙ **Kenzingen**, 14. Okt. Die Großh. Realschule Kenzingen veranstaltet zusammen mit der Volksschule zur Erinnerung an die vor 100 Jahren erfolgte Befreiung Deutschlands vom Drucke der Fremdherrschaft eine öffentliche Schulfeier am Samstag, den 18. ds. Mts., vormittags halb 9 Uhr, in der Turnhalle. Dabei gelangt „Colberg", historisches Schauspiel in 5 Akten von Paul Heyse, zur Darstellung, ausgeführt von 17 Schülern und 2 Schülerinnen der Realschule. (Zeit der Handlung 1807. Historisch getreue Kostüme. Gesänge der Real- und Volksschüler.) Die Aufführung wird am Sonntag, den 19. Oktober, nachmittags 2.45 Uhr, mit Gesängen der Realschüler, und am Monatg, den 20. Oktober, abends 7.15 Uhr, unter gefälliger Mitwirkung des Gesangvereins Eintracht bei freiem Eintritt wiederholt. Die hiesigen Volksschüler haben zu den Aufführungen am Sonntag und Montag keinen Zutritt. Zu der Aufführung am Sonntag werden die Angehörigen der Realschüler und die Bewohner der Umgegend, zu der am Montag die Bewohner Kenzingens in erster Reihe freundlichst eingeladen. Es wird wegen Platz gebeten, dies tunlichst zu berücksichtigen.

✱ **Altdorf**, 13. Okt. Gestern stürzte der Gemeinderat Frz. Jos. Birkle von der Scheune in den Futtergang und zog sich dadurch einen Bruch des Schlüsselbeines zu.

⁂ **Bischoffingen**, 13. Okt. Bei der heute nachmittag von 5 bis halb 7 Uhr unter dem Vorsitz des Großh. Amtsvorstandes Herrn Oberamtmann Dr. A. Jung aus Breisach stattgefundenen Bürgermeisterwahl wurde Herr Karl Schmidt, Gemeinde- und Bezirksrat, mit großer Stimmenmehrheit gewählt, da unser langjähriger Bürgermeister, Herr M. Jenne, eine Wiederwahl unter keinen Umständen mehr annahm. Herr M. Jenne hat 36 Jahre unserer Gemeinde vorgestanden und es würde zu weit führen, alle seine Verdienste, die er um die Gemeinde sich erworben hat, aufzuführen; aber eines muß gesagt werden: Herr Jenne scheidet aus seinem Amt ohne Gegner und Feinde. Möge nun das gleiche Vertrauen auf unseren neugewählten Bürgermeister übergehen, denn er verdient es nicht minder, das hat die so schöne Wahl bewiesen, welche den Gewählten wie die Wähler ehrt. (Herr Gemeinderat Schmidt erhielt von 101 gültig abgegebenen Stimmen 68; auf seinen Gegenkandidaten Herrn Engelwirt Wilhelm Klaus entfielen 26 Stimmen.)

⁂ **Bischoffingen**, 13. Okt. Reges militärisches Leben herrscht zurzeit in unserem Orte. Das Breisacher Bataillon des hohenzollernschen Fußartillerie-Regiments Nr. 13 hält diese Woche eine Uebung ab und wird von diesem Truppenteil eine Feldbahn quer durch unsere Gemarkung gebaut, ein interessantes Schauspiel, das viele Zuschauer anlockt. Die 5. und 6. Kompagnie vom genannten Bataillon kommen für die Zeit vom 13. bis 17. Oktober hier in Quartier.

✱ **Breisach**, 13. Okt. Die Schützenabteilung des Militärvereins Breisach hielt gestern Sonntag abend im Gasthaus zum „Silbernen Turm" ihre diesjährige Preisverteilung über die Schießresultate der Mitglieder ab. Es fanden sich zur Verteilung sehr prächtige Gaben vor, wobei die besten Schützen der Reihe nach ihre Gaben auswählen konnten. Als Schützenkönig wurde Herr Karl Dreyfus, Kaufmann hier, proklamiert, der im Laufe der diesjährigen Schießperiode 730 Ringe herausschoß. Während der Gabenverteilung und gemütlichen Unterhaltung fanden Musikvorträge, besonders von fünf Zitherspielern und Spielerinnen, statt, die stott vonstatten gingen und allgemeinen Applaus hervorriefen. Nach dem gemütlichen Teil fand Tanz statt, der bis zum frühen Morgen dauerte. Die Schützenabteilung zählt gegenwärtig 46 Mitglieder und steht noch eine weitere Vermehrung zu erwarten.

✧ **Freiburg**, 14. Okt. Morgen Mittwoch, den 15. ds. Mts., wird Fräulein Lili Hungar im Paulus-Saal mit Herrn Beines eine Reihe Lieder von Hugo Wolf zum Vortrag bringen. Fräulein Hungar als Interpretin Hugo Wolf's und Herrn Beines dazu am Flügel, das dürfte genug sein, um das musiktiebende Publikum Freiburgs und seiner Umgebung in Bewegung zu setzen. Die geschmackvoll zusammengestellte Vortragsfolge bringt die köstlichsten Schätze des großen Meisters, und in schöner Abwechslung Ernstes und Heiteres.

Von den Parteien.

(Eingesandt.)

♂ **Heimbach**, 13. Okt. Gestern Sonntag abend fand im Gasthaus „zum Sternen" hier eine Wahlversammlung der Zentrumspartei statt. Als Redner fungierten der für den 23. Landtagswahlkreis von Seiten der Zentrumspartei aufgestellte Kandidat, Herr Druckereidirektor Hutter-Freiburg sowie Eisenbahnsekretär Herr Meier-Emmendingen. Reichen Beifall ernteten die Herren Redner für ihre Ausführungen, sowie auch der in der Diskussion das Wort ergreifende Herr Kratz.

⊙ **Kenzingen**, 13. Okt. Anläßlich der bevorstehenden Landtagswahlen hielt die hiesige Zentrumspartei gestern Sonntag im Salmen eine Versammlung ab. Der seitherige Abgeordnete und Zentrumskandidat, Herr Henninger, entwickelte sein Programm für den neuen Landtag und Herr Abg. Fehrenbach sprach über die Landtagswahlen und außerdem über seine Tätigkeit im Reichstage.

♂ **Bleichheim**, 13. Okt. Gestern nachmittag von 3 bis 6 Uhr fand im Gasthaus „zum Hirschen" hier eine zahlreich besuchte Zentrumsversammlung statt. Herr Georg Wehrle, Mitglied der Landwirtschaftskammer, führte den Vorsitz, stellte den Zentrumskandidaten, Herrn Druckereidirektor Hutter aus Freiburg, der Versammlung vor und erteilte ihm das Wort. Nachdem dieser Herr die Gründe angegeben, warum er noch in vorgerücktem Alter die Kandidatur angenommen habe, sprach er in mehr als einstündigem, leichtverständlichem Vortrage über die Grundsätze, das Ziel des Zentrums und seine geleistete Arbeit und Erfolge im Reichs- und Landtage, stets einen Vergleich ziehend mit den Zielen und der Arbeit der anderen Parteien und dabei manchen Hieb den gegnerischen Parteien erteilend. In seinen Ausführungen gab er einen Ueberblick über die politischen Verhältnisse in den letzten 40 Jahren und wies nach, wie namentlich das Zentrum allüberall mit Erfolg die bessernde Hand angelegt habe; darum verdiene es auch das Zentrum, das stets für den Arbeiterstand, Landwirt und Handwerker eintrete, also die echte Volkspartei sei, daß am 21. Oktober auch jeder Wähler an der Wahlurne seine Stimme für den Zentrumskandidaten abgebe. Der reiche Beifall der Anwesenden läßt vermuten, daß seine Worte auf fruchtbaren Boden gefallen sind. Inzwischen war auch der zweite Redner, Herr Eisenbahnsekretär Maier von Emmendingen, der vorher bei einer sozialdemokratischen Versammlung in Nordweil die Sache des Zentrums vertreten hatte, angekommen. Seine mit großer Begeisterung gehaltene Rede ergänzte manches, was der Vorredner nur kurz gestreift hatte und schloß mit der Aufforderung, daß alle Wähler am Wahltage ihre Stimme für das Zentrum abgeben sollten. Nachdem der Vorsitzende den beiden Rednern den Dank ausgesprochen hatte, wurde die Versammlung gegen 6 Uhr geschlossen.

* **Tuniefelden**, 13. Okt. Auf gestern nachmittag 2 Uhr hatte der liberale Volksverein unseres Bezirks zu einer Wählerversammlung in der „Krone" eingeladen. Dieselbe hatte sich eines recht guten Besuches zu erfreuen und wurde von Herrn Bürgermeister Millaredt mit einigen kurzen Worten eröffnet. Als erster Redner stellte sich Herr Grasermeister Vögele-Ettenheim, der Kandidat des liberalen Blocks in unserem Bezirk, seinen Wählern vor und entwickelte in kurzen Zügen sein Programm. Nach ihm kam Herr Prof. Helbing aus Karlsruhe zum Wort. In scharfer und treffender Weise nahm dieser vor allem das Treiben des Zentrums und der Konservativen unter die Lupe und zeigte, daß diese Gegner des Liberalismus, indem sie sich als die „alleinigen

Merken Sie sich

Bei Ihren Einkäufen in meinem Spezial-Geschäft erhalten Sie keine Rabattmarken sondern

5% in Bar.

Wollen Sie also wirkliche Vorteile bei Ihren Einkäufen haben, so decken Sie Ihren Bedarf in Herren- und Knaben-Konfektion, Herren-Mode-Artikeln etc. nur in dem Spezialhaus

Siegfried Schwarz, Emmendingen.

Mädchen und Frauen, auch Kindern, mit dünnem, schwachem Haar, zumal wenn Kopfschuppen, Juckreiz und

Haarausfall

sich einstellt, sei folgendes bewährte und billige Mittel zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich einmaliges Waschen des Haares mit **Zucker's kombiniertem Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zukkers Original-Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25 u. 2.50 Mk.) und **Zucker's Spezial-Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pfg.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **W. Rembold.**

Gebr. Fahrrad

noch in gutem Zustand mit Luxpedo-Freilauf billig zu verkaufen. 5120

Zu erfragen in der Geschäftsst. der Breisg. Nachr.

Die Winter-Neuheiten in 5346

Herren-Kleiderstoffen

sind in grosser Auswahl eingetroffen. — Ich bitte um Besichtigung meines über 900 Dessins umfassenden Lagers und um rechtzeitige Erteilung der mir zugedachten Aufträge. — Muster stehen bereitwilligst und franko zu Diensten.

Auf Wunsch **moderne Mass-Anfertigung.**

Mathä Münzer Größtes Tuch-Spezial-Geschäft des badischen Oberlandes : : :

Friedrichstrasse 13 Freiburg Telephon 968

Colosseum beim **Martinstor** (Tramhaltestelle) Freiburg i. Br.

Oktober-Programm:

„Beim Souper"

komische, bentrologuistische Originalscene von H. Blank.

Sisters Wright

Amerikas bester, eleganteste Kunstfahrertruppe.

The Slivlo's

Akrobatentruppe, welche Sehenswürdigkeit Zaggesgespräch in Paris war, ferner die andern neuen Attraktionen, sowie Optische Berichterstattung.

Kassa 7½, Anfang 8 Uhr.

Vorverkauf Ha-ci-ka, Ecke Kaiser- und Salzstraße.

Schuhwaren

5529 dauerhafte Qualitäten, kaufen Sie billig bei

J. G. Bührer, Emmendingen.

Karl-Friedrichstrasse 60 beim „grünen Baum".

Besonders empfehle:

prima genagelte Ware

für Arbeiter und Landleute.

Anfertigung nach Mass. Reparaturen prompt und gut.

Ab 15. Oktober 5% Rabatt.

Inserenten

bitten wir zu beachten, daß Inserate im eigenen Interesse des Auftraggebers tunlichst frühzeitig aufgegeben werden. . . . Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr morgens. Größere Inserate bitten wir so rechtzeitig aufzuliefern, daß sie am Tage zuvor gesetzt werden können. Die Expedition.

40 bis 50 Zentner **Dickrüben** hat zu verkaufen (5450

Frau Jenne, „Am Feren" Emmendingen.

Deckel-Schneckern

sowie Läufer kauft zu höchsten Preisen (Offerten mit Preisangabe) 5531

G. Gerstner, Züchter, Kleine Rennigasse 9, Straßburg i. E.

Bildschön

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen u. weicher, schöner Teint. Alles dies erzeugt

Steckenpferd-Seife

(die beste Medizinalseife)

à Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht

Dada-Creme

welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei

Jos. Fuchs, W. Reichelt, Hugo Kromer. 1167

in Herbolsheim: Oskar Guth.

Strickwolle

erstklassige Fabrikate, auch die sehr beliebte Marke Sternwolle in 3 Qualitäten, zu anerkannt billigen Preisen

empfiehlt

Oskar Faist

direkt beim Rebstock.

EMMENDINGEN. 5530

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Spezial-Offerte

für ein gutes angenehmes Heim

ganz besonders preiswert

für **Mk. 575.—**

Eine Partie bürgerlicher Einrichtungen:

bestehend aus:

Schlafzimmer

kompl. in imit. ital. Nussb. mit Intarsien-Elnl., worauf ich ganz besonders aufmerksam mache: 2 Bettstellen mit vollst. gutem Inhalt, also: 2 Patentrosts mit Schoner, 2 Matratzen m. 2 Keile, 2 Deckbetten mit 4 Kissen, 2 ktr. Schrank, 115 brt., eleg. Waschkomm. m. Spiegelaufs., 2 Nachtt.

zus. Mk. 350.—,

Wohnzimmer

enthaltend: 1 Vertikow, nussb. lack. mit Spiegelaufsatz, 1 Sofa, 1 Ausziehtisch mit eich. Platte u. pol. Füssen, 4 Stühle mit Rohrsitz u. 1 grosser Spiegel

zus. Mk. 160.—

Küche

in Eichen lack., bestehend aus: 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch mit 2 Hocker, 1 Stuhl u. 1 Küchenschaft

zus. Mk. 65.—

J. Hornsteiner's Geschäftshaus

für solide komplette Wohnungseinrichtungen.

Telefon 1708. Niemenstrasse 16. Telefon 1708.

FREIBURG i. Br.

Einzel-Möbel poliert und lackiert in grosser Auswahl.

5526 Nur streng reelle Bedienung.

Ein gut möbliertes 4815

Zimmer

in schöner ruhiger Lage ist an besseren Herrn zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Einfach möbliertes 5461

Zimmer

parterre sofort zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Einzelner Herr sucht

Wohnung

von 2 möbl. Zimmern in gutem Hause und guter Lage, wenn angängig mit Pension.

Gefl. Angebote unt. Nr. 5528 an die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Etwas Gutes

für Haare und Haarböden ist ächtes

Brennessel-Haarwasser

M. 1.50 mit den 3 Brennesseln M. 0.75. Nur zu haben bei Hugo Kromer, Drog. 9816

Verläßlicher Mann

der auch wirklich zuverlässig ist, gleich welchen Standes, wird zur Leitung einer Eiscreme-Versandstelle gesucht. Keine Berufsarbeit. Monatlich 150 Mark 300.— Einkommen. Kapital u. Kenntnisse nicht erforderlich. Offerten unter K. 9. 1168 befördert die Ruf.-Exp. Rudolf Mosse, Köln.

Lehrlings-Gesuch.

Strebsamer, intelligenter Junge, der das Mechaniker-Handwerk gründlich erlernen will, kann sofort eintreten bei 5523

Karl Brotz

Fahrrad- und Automobilgeschäft Emmendingen.

Suche zum sofortigen Eintritt einen 5527

Pferde-Knecht

der Landwirtschaft versteht.

Brauerei Schieble Kenzingen.

Bereits neue 5524

Krautstande

billig zu verkaufen. — Mundingerstraße 19.

Auf **Kredit** 4878

komplette Wohnungseinrichtungen und Einzelmöbel bei kleinster An- u. Abzahlung.

Jttmann

Freiburg, Kaiserstr. 156 b. Friedrichsbau.

Briefverschlußmarken

zu Gunsten des

Schlossberg-Turmbaufonds

Emmendingen

Preis 2 Pfg. per Stück zu haben in der

Emmendinger Buchhandl. Ommerborn & Co., bei Oskar Blenkner,

Lammstraße

und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Ihr Glück

ist es, wenn Sie rechtzeitig einsehen, dass die Inseraten-Reklame durch keine andere ersetzt werden kann und dass eine Reklame in den Breisgauer Nachrichten in Emmendingen alle Ausgaben für andere Propaganda überflüssig macht.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 50% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.

Telegramm-Adresse: Dätter, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen) Ratgeber des Landmanns (6seitig illustriert). Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig illustriert).

Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1892.

Nr. 240 II. Blatt (Evang: Wilhelmine) Emmendingen, Dienstag, 14. Oktober 1913 (Kath.: Calixtus) 48. Jahrgang

Präsident Poincaré in Spanien.

Der Präsident der französischen Republik hat den Herrscher seines Nachbarreiches, den König von Spanien, in Madrid einen Besuch abgestattet und ist feierlich empfangen worden. Durch strömenden Regen wurde das festliche Gepränge des Empfanges leider sehr beeinträchtigt. Präsident Poincaré besuchte auch im Palais die Königin Viktoria Eugenia, die Königinmutter Maria Christine und die ganze königliche Familie und wurde aufs beste bewillkommnet. Nach einer kurzen Unterhaltung begaben sich der Präsident, die königliche Familie und die Gefolge auf die Balkone des Palais und wohnten von hier aus einem anderthalbstündigen Vorbeimarsch des Madrider Armeekorps bei. Nach dem Vorbeimarsch veranstaltete die Menge vor dem Palais begeisterte Kundgebungen. Poincaré nahm später das Frühstück im intimen Kreise ein. Danach besuchte er die Mitglieder der königlichen Familie. Dann empfing er auf der französischen Botschaft die französische Kolonie in Madrid, zu der er u. a. sagte: „Frankreich ist mit wachsendem Interesse bestrebt, mit allen seinen nationalen Reichtümern auf den großen Märkten des Auslandes zu erscheinen. Sie gehören zu denen, die Frankreich ein Fenster der Welt öffnen." In Gesellschaft des Königs fuhr der Präsident auch nach Toledo, um die Stadt zu besichtigen.

Vom Besuch des Präsidenten Poincaré in Madrid.
Der französische Präsident (1) und König Alfons (2) auf einer Wagenfahrt durch die Stadt.

Zur Schiffskatastrophe.

London, 13. Okt. Ein von dem Volturno geretteter Deutscher erzählte über die Katastrophe des Schiffes folgende Einzelheiten. Der Deutsche ist ein Handlungsgehilfe namens Tristepohl und der einzige Passagier, der von der „Germania" aufgenommen wurde. Tristepohl erzählte: Ich war in einem deutschen Handlungshause in Barcelona beschäftigt, hatte aber eine neue Stellung in Newyork angenommen und ein Billett zur Ueberfahrt auf dem „Volturno" erhalten. Das Schiff war an einem Donnerstag von Rotterdam abgefahren. Anfangs ging alles gut, bis zum letzten Donnerstag. An diesem Tage wurden wir früh 6 Uhr durch Feuerlärm geweckt. Wir mußten unsere Kabinen verlassen und uns alle auf Deck begeben. Es wurde uns gesagt, daß das Feuer nicht so schlimm sei und wohl in einiger Zeit gelöscht werden würde. Trotzdem hielt der Kapitän es für geraten, uns Rettungsgürtel bringen zu lassen und wir legten die Gürtel auch an, womit einige Zeit verging. Das Feuer griff immer weiter um sich und der Kapitän und die Offiziere schienen den Kopf zu verlieren. Sie liefen hin und her und benahmen sich überhaupt sehr schlecht. Sie wußten scheinbar nicht, was sie anfangen sollten. Auch die Besatzung des Schiffes war von großer Rücksichtslosigkeit gegen die Passagiere. Schließlich hatte man ein Rettungsboot freigemacht. Die Passagiere glaubten, daß dieses Rettungsboot, das unter der Führung des ersten Offiziers stand, für die Frauen und Kinder sei. Aber die Schiffsmannschaft drängte sich rücksichtslos vor und nahm das Boot zum größten Teil für sich in Anspruch. Das Boot kam auch vom Schiffe ab und einige Meter weiter, wurde dann aber von einer Woge erfaßt und gegen die Schiffswand geschleudert, wobei es zerschellte und die Insassen ertranken. Darauf wurde das zweite Boot ins Wasser gelassen. Auch dieses wurde von der Schiffsmannschaft erstürmt und zerschellt, ebenso wie das erste Boot, wobei wieder alle Insassen ertranken. Darauf wurde das dritte Boot ins Wasser gelassen, welches das Schicksal der beiden andern teilte. Man machte den Erzähler darauf aufmerksam, daß der Kapitän des „Volturno" drahtlich mitgeteilt habe, daß sechs Rettungsboote ins Wasser gelassen worden seien. Tristepohl erwiderte aber mit aller Entschiedenheit, daß das nicht wahr sei. Der Dampfer hätte nur drei Rettungsboote an Bord gehabt. Wir erhielten dann Befehl, uns auf dem Hinterschiff aufzustellen. Das Feuer nahm immer größeren Umfang an und wir sahen jetzt auch die Flammen aus dem Hinterdeck herausschlagen. Das Deck war furchtbar heiß, unsere Füße brannten, aber wir merkten kaum etwas davon. Wir sahen die Dampfer, die zur Hilfe herbeigeeilt waren, aber nicht in unsere Nähe gelangen konnten. Auf einmal kamen die Löschenden zum Kapitän und sagten, sie wollten nicht weiter löschen. Der Kapitän zog den Revolver und trieb die Leute wieder an den Brandherd. Während des ganzen Brandes hatten sich schreckliche Szenen abgespielt. Frauen und Kinder schrien und beteten. Viele Frauen bekamen Nervenanfälle, andere fielen in Ohnmacht. Ich entschloß mich endlich, das Schiff zu verlassen und ins Meer zu springen. Ich weiß also nicht, was dann noch auf dem Schiff geschehen ist. Ich sprang über Bord. Ein Mann und eine Frau sprangen mir nach. Da ich guter Schwimmer bin, konnte ich mich lange über Wasser halten, bis ich von dem Boote der „Germania" aufgenommen wurde. Von der Frau und dem Mann, die mit mir ins Wasser sprangen, habe ich nichts mehr gesehen.

Brüssel, 13. Okt. Die Erzählungen der Geretteten vom „Volturno" weichen in der Hauptsache sehr stark voneinander ab. Während der Deutsche Tristepohl von der bedauerlichen Kopflosigkeit der Mannschaft des brennenden Dampfers spricht, geht aus anderen Erzählungen hervor, daß sich mit dem Kapitän auch die Mannschaft eifrig um die Rettung der Passagiere bemühte. Besonders die deutschen Matrosen zeigten das eifrige Bestreben, den Frauen bei der Besteigung der Rettungsboote zu helfen. Die Behauptung Tristepohls, daß der Kapitän vom Revolver Gebrauch machen mußte, um die Heizer davon abzuhalten, sich in die Rettungsboote zu stürzen, wird als unrichtig erklärt. Die Heizer haben vielmehr bis zum letzten Augenblick ausgeharrt. Tristepohl erklärte in Uebereinstimmung mit anderen Geretteten, daß fünf Matrosen, während die Flammen die Treppen ergriffen hatten, in die Vorratskammern eindrangen, um Lebensmittel zu holen, die sie unter die Leute verteilten. Ueber die Zahl der ausgesetzten Rettungsboote werden gleichfalls verschiedene Angaben gemacht. Nach einer Version heißt es, daß sich der Kapitän weigerte, nachdem das erste Rettungsboot zerschellt war, ein zweites hinabzulassen. Ein Anderer berichtet, daß noch weitere Boote hinabgelassen worden seien. In hiesigen Schifferkreisen verlautet, daß ein Kriegsschiff ausgesandt werden wird, um das Wrack des „Volturno" in die Luft zu sprengen, da es ein gefährliches Hindernis für die Schiffahrt bilde. Eine Daily Mail-Meldung bestätigt, daß das Rettungswerk dadurch sehr erleichtert wurde, daß der Oeltank-Dampfer „Narraganfett" eine ganze Ladung Oel in das aufgeregte Meer pumpen ließ und daher den schweren Wellengang ganz erheblich beruhigte. Als die zehn Schiffe, von denen die Rettung der Passagiere des „Volturno" bewerkstelligt wurde, diesen verließen, stand der Dampfer noch in hellen Flammen.

Bremen, 13. Okt. Der Hilferuf des „Volturno" wurde vom Dampfer „Seydlitz" vom Norddeutschen Lloyd am 9. Oktober um 5 Uhr 40 morgens aufgenommen. Insgesamt waren 11 Dampfer an der Unglücksstelle. Wie eine der Hamburg-Amerika-Linie zugegangene Meldung besagt, hat der Dampfer „Graf Waldersee" sich gleichfalls beim „Volturno" befunden. Die Leute vom „Volturno" waren aber breits von den anderen Schiffen aufgenommen worden. Der „Graf Waldersee" kreuzte noch 10 Stunden lang an der Unfallstelle, um die vermißten Boote zu suchen, aber vergeblich. Die Angaben über die Zahl der umgekommenen Personen sind noch sehr auseinandergehend.

London, 13. Okt. Aus Liverpool wird gemeldet, daß das Cunard-Bureau vom Kapitän der Carmania gestern einen Funkenspruch erhielt, daß der Volturno mit brennendem Hinterende auf dem Wasser treibe. Die Carmania habe nur einen Ueberlebenden vom Volturno an Bord. Vermutlich seien 136 Personen, die vor seiner Ankunft den Volturno in Booten zu verlassen suchten, umgekommen. Die Schiffsstiften seien unvollständig gewesen. Gestern früh 8 Uhr brannte der Volturno noch in einer Entfernung von 1346 englischen Meilen von Newyork.

Rotterdam, 13. Okt. Auf die Frage, ob es richtig sei, daß 146 Passagiere des „Volturno" vermißt werden und man noch zwei Rettungsboote suche, gab die Uranium-Gesellschaft nur die ausweichende Antwort: Kann sein, kann aber nicht bestätigt werden. Von dem am Rettungswerk beteiligten Dampfer „Kronland" wird drahtlos gemeldet, daß sich auf ihm folgende Leute vom „Volturno" mit deutsch klingendem Namen befinden: Stegmeyer, Feierhahn, Blitz, Baller. In der 3. Klasse des „Volturno" sollen sich 46 Deutsche befunden haben, von denen 24 Newyork zum Reiseziel hatten. Ueber ihr Schicksal liegen noch keine Meldungen vor.

Rotterdam, 13. Okt. Die erste Liste der Geretteten ist jetzt von der Uranium-Schiffahrts-Gesellschaft ausgegeben worden. Sie ist auf funkentelegraphischem Wege der Rhederei mitgeteilt und die Namen wegen der großen Entfernung teilweise verstümmelt und macht daher keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Darnach sind von den Passagieren 1. Klasse gerettet: Aus Deutschland: Anton Armand, Hedwig Eberle; aus Amerika: John und Frieda Krug; aus Böhmen: Adele Cestor; aus Oesterreich: Morianne Mrzigod; aus Frankreich: René und Jean Caseranda; aus Galizien: Caroline Chodela; ferner verschiedene Personen aus Rußland.

Zur Luftschiffahrt.

Berlin, 13. Okt. Der Fluglehrer der Sport-Fluggesellschaft, Franz Reiterer, stieg gestern früh 8.30 Uhr in Johannisthal mit Hauptmann Neumann als Passagier zu einem Fluge nach Kopenhagen auf. Reiterer hatte sehr günstige Windverhältnisse und landete nach einem Fluge von 4 Stunden 23 Min. glatt in Kopenhagen. Bis zum Meer flog der Flieger in Höhen von 700 bis 800, über dem Meer stieg er bis 1500 Meter empor. Der Empfang in Kopenhagen war ein überaus herzlicher. Reiterer und Hauptmann Neumann wurden von Fliegern, dänischen Offizieren und einer riesigen Volksmenge lebhaft begrüßt. Um seinen Dank für den Empfang zu bezeugen, stieg Reiterer nochmals auf, überflog Kopenhagen abermals in 140 Meter Höhe. Als er zurückkehrte, wurde ihm von der dänischen Aeronautik-Gesellschaft ein Ehrenbecher überreicht.

Erdbeben.

Rom, 13. Okt. Gestern abend erfolgte ein heftiger Erdstoß in der Gegend von Benevento. In Colle Sannita ist die Aula der Präfektur eingestürzt. Die Glockentürme zweier Kirchen sowie die Carabinieri-Kaserne sind schwer beschädigt. Die Bevölkerung lebt in großer Furcht, da sich die Erdstöße seit vier Tagen beständig wiederholen. Der Herd des Erdbebens scheint lokaler Natur und Neapel zu sein.

Vermischte Nachrichten.

Wiesbaden, 13. Okt. Direktor Krüger, der den Blitzboten Ebel erschossen hat, ist aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Man nimmt nach Zeugenaussagen an, daß er in Notwehr gehandelt hat.

Paris, 13. Okt. Der auf einer Automobilfahrt während der französischen Manöver verunglückte Major von Winterfeldt, der deutsche Militärattaché, hat ein vom Kaiser unterz

zeichnetes Dekret erhalten, das ihn zum Leiter einer Abteilung des Generalstabes ernennt.

— **Explosionsunglück.** Konstantinopel, 13. Okt. Das Blatt Ikdam meldet, daß durch falsches Hantieren einiger Arbeiter mit einer Dynamitkapsel im Unterit-Tunnel an der Bagdadbahn ein schweres Explosionsunglück sich ereignete, wodurch 8 türkische, 24 griechische und 21 armenische Arbeiter, zusammen also 48 Menschen umkamen. Die Unfallstelle liegt an der Bagdadlinie zwischen Antiochia und Aleppo.

— **Die Leiche Diesels gefunden.** In der Scheldemündung wurde am Samstag die Leiche eines gutgekleideten Mannes bemerkt. Wegen des stürmischen Wetters konnte man die Leiche nicht in den Rettungskahn bringen, sondern man begnügte sich mit der Bergung der Wertgegenstände. Der Leichnam wurde dem Meere wieder preisgegeben. Aus gewissen Umständen vermutet man, daß es sich um den Körper des vermißten Dr. Diesel handelt. Der in München lebende Sohn Dieselsdurde telegraphisch benachrichtigt und traf heute in Vlissingen ein, um die geborgenen Wertgegenstände zu rekognoszieren. Er erkannte sie als seinem verschwundenen Vater gehörig wieder.

Zu den Landtagswahlen.

oc. **Bruchsal**, 13. Okt. Im 52. Landtagswahlkreis Bruchsal-Land wurde von der nationalliberalen Partei Reallehrer Klemm als Landtagskandidat aufgestellt.

oc. **Rastatt**, 13. Okt. Im 36. Wahlkreis Rastatt-Baden hat die nationalliberale Partei Postsekretär Adolph aus Karlsruhe als Landtagskandidaten aufgestellt.

oc. **Wertheim**, 13. Okt. Im 73. Landtagswahlbezirk Wertheim-Buchen haben die Konservativen und der Bund der Landwirte den Bürgermeister und Mühlenbesitzer Gg. Wießner in Urphar als Landtagskandidaten aufgestellt.

Karlsruhe, 13. Okt. Der zweite Wahlgang (Stichwahl) bei den Landtagswahlen wird, wie verlautet, am 30. ds. Mts. stattfinden.

Aus Baden.

oc. **Karlsruhe**, 13. Okt. Ueber die Errichtung eines Konzerthauses mit Theaterbühne beantragt der Stadtrat, der Bürgerausschuß möge seine Zustimmung geben, ein Gebäude mit Konzertsaal mit rund 1000 Plätzen zu erstellen, das auch zu Theater-Aufführungen benützt werden könne und den dafür entstehenden Aufwand im Anschlage von 930 000 Mark sowie das Architektenhonorar und die weiter entstehenden Kosten für eine Orgel und die Bühneneinrichtung im Gesamtbetrage von höchstens 70 000 Mark aus Anlehensmitteln zu bestreiten.

oc. **Ettlingen**, 13. Okt. Die Samstag abend hier stattgefundene Bürgermeisterwahl verlief ergebnislos. Es erhielten Finanzassessor Flügler-Karlsruhe 31, Dr. Kaltenbach-Freiburg 26 und Gemeinderat Trautmann-Ettlingen 23 Stimmen.

oc. **Bühl**, 13. Okt. In der außerordentlichen Generalversammlung des Vorschußvereins Bühl gingen alle gestellten Anträge zur Erhaltung der Genossenschaft, zur Erhöhung der Stammanteile auf 2000 Mark und die damit verbundene Satzungsänderung durch. In der Versammlung, die sehr stark besucht war, erfolgte zunächst eine eingehende Darlegung der bezeitigen Vermögenslage durch Verbandsrevisor Letschert. Die vom Aufsichtsrat ausgesprochene Enthebung des Kassiers Obermüller und Kontrolleurs Scheider wurde genehmigt. Der Aufsichtsrat und Vorstand hat als Regreßsumme den Betrag von 115 000 Mark angeboten, der fast einstimmig gutgeheißen wurde; damit sind alle weiteren Regreßansprüche fallen gelassen worden. Der neue Vorstand besteht aus Landtagsabg. Geppert, sowie zwei bankmäßig geschulten Genossenschaftern, Händel, bisher beim Spar- und Kreditverein Lichtental und Röttinger von der Karlsruher Vereinsbank. Zu Schluß der Tagesordnung wurden die Neuwahlen zum Aufsichtsrat, dessen Mitgliederzahl von 6 auf 9 erhöht wurde, vorgenommen. Der Versammlung wohnte u. a. auch der Anwalt der Deutschen Kreditgenossenschaften, Prof. Dr. Krieger, an.

oc. **Lahr**, 13. Okt. In Friesenheim stürzte sich die geisteskranke Frau eines dortigen Steuerbeamten aus einem Fenster ihrer im zweiten Stock gelegenen Wohnung und war sofort tot.

oc. **Haslach i. K.**, 13. Okt. Stadtpfarrer Dr. Hansjakob wurde zum Ehrenbürger der Stadt Haslach i. K. ernannt. Er wird in den kommenden Tagen in sein hier neuerstelltes Bauernhaus übersiedeln, um da seinen Ruhestand zu genießen.

oc. **Badenweiler**, 12. Okt. Am Donnerstag, den 16. d. M., trifft Großherzogin Luise auf ihrer Uebersiedelungsreise von Mainau nach Baden-Baden zum Besuche der Großherzoglichen Herrschaften hier ein. Der Großherzog wird sich am 17. Oktbr. zu der Enthüllung des Völkerschlacht-Denkmals nach Leipzig begeben.

oc. **St. Blasien**, 13. Okt. Bei den Gemeinderatswahlen wurden zwei Liberale und ein Zentrum gegen bisher zwei Zentrum und einen Liberalen gewählt.

oc. **St. Blasien**, 12. Okt. In der Oeffentlichkeit ist sehr wenig bekannt, daß St. Blasien einer der ganz wenigen Höhenkurorte ist, in dessen Hotels und Kuranstalten das Prinzip der Trennung der infektiös Erkrankten von den gesunden Gästen und allen anderen Kranken in der denkbar weitgehendsten Weise praktisch durchgeführt wird. In der Gemeindeverwaltung macht sich aber seit längerer Zeit das Bestreben geltend, einen radikalen Ausschluß der Lungenkranken und ihre Beschränkung auf die beiden konzessionierten Anstalten, Sanatorium St. Blasien und Bezirkskrankenhaus, durch polizeiliche Verordnung herbeizuführen. Der Bürgerverein veranstaltete in dieser Angelegenheit kürzlich eine öffentliche Versammlung, in welcher nach mehrstündiger Aussprache eine Resolution von der Mehrheit angenommen wurde, welche die radikale Durchführung der Gemeinderatswünsche verlangt. Ein Teil der Versammlung gab dem Wunsche Ausdruck, daß außerhalb St. Blasiens ein Gebiet mit unbeschränkter Entwicklung reserviert werde.

oc. **Bürrach**, 12. Okt. Ueber das Schicksal des alten badischen Bahnhofes spricht sich in ausführlicher Weise ein Ratschlag der Basler Regierung an den großen Rat aus. Der alte Bahnhof ist am 1. Oktober in den Besitz von Baselstadt übergegangen, die nun einen Plan für die Verwendung des Areals ausarbeiten läßt, der bereits in den nächsten Wochen vorgelegt werden wird. Einen sofortigen Abbruch der alten Gebäude hält die Regierung nicht für vorteilhaft, ehe man weiß, wie sich die Umgestaltung vollziehen solle. Die einen wünschen einen großen freien Platz mit schönen Anlagen, andere wieder verlangen die Erstellung eines staatlichen Gebäudes auf dem freigewordenen Areal und Abgabe eines Teils des Areals an Private zur Ueberbauung von Geschäftshäusern. Der Bahnhof selbst bietet ein Bild der Verwüstung. Viele Hände sind damit beschäftigt, die Gleisanlagen wegzureißen. Sämtliche Semaphoren und Weichen, deren Zahl wohl über 100 beträgt, sind abmontiert. Einzelne kleinere Gebäulichkeiten, wie Wärterhäuschen, Kohlenschuppen usw., sind ebenfalls schon abgebrochen. Die Bahnverwaltung hat ständig eine Wache ausgestellt, da in letzter Zeit verschiedene Personen bei Nacht und Nebel herumliegendes Eisen und eine Menge Kupferdrähte entwenden wollten. Doch war es gelungen die Diebe auf frischer Tat zu ertappen und zu verhaften.

oc. **Konstanz**, 13. Okt. Die Kreuzblume auf dem Münsterturm, welche durch das Erdbeben am 16. November 1911 herunterstürzte, wird jetzt durch eine neue ersetzt. Die Kreuzblume wird nicht aus Stein gehauen, sondern in Eisenbeton ausgeführt.

oc. **Kappel** (Amt Neustadt), 13. Okt. Am Sonntag erfolgte hier die Enthüllung des Kriegerdenkmals zur Erinnerung an die gefallenen Soldaten bei dem am Kapplerberg zwischen Oesterreichern und Franzosen stattgefundenen Gefechte.

oc. **Ueberlingen**, 13. Okt. Die gerichtliche Untersuchung in der Affäre Schwenger-Mackley ist nahezu beendigt. Sie hat ergeben, daß Mackley in Notwehr gehandelt hat und alf das bestätigt, was schon durch die Zeitungsberichte bekannt ist. So ergab die Untersuchung das Vorhandensein eines Testaments, in welchem die Tochter Schwengers zur Universalerbin des Vermögens des Mackley eingesetzt wurde. Die Untersuchung ergab ferner, daß Schwenger den Nachen des Bahnhofshotels gemietet und am Ufer bei seiner Villa festgebunden hatte. Es wurden darin zwei Rettungsringe, Seile und Steine gefunden.

oc. **Mannheim**, 13. Okt. Wegen Kindestötung hatte sich die 18jährige Zigarrenarbeiterin Emma Kaiser aus Walbstadt vor den Geschworenen zu verantworten. Der Angeklagten war zur Last gelegt, sie hätte nach ihrer Niederkunft das Kind zuerst an die Wand geschlagen und dann in den Abort geworfen. Das Urteil lautete auf 2 Jahre 2 Monate Gefängnis.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Zunächst meist heiter und trocken, kalt, später Trübung und Erwärmung.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 14° C. (in der Sonne), gestern abend 7 Uhr + 8° C., heute früh 7 Uhr + 1° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. Wilh. Jundt.
Verantwortlicher Redakteur: Otto Telchmann, Emmendingen.

Die freie Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung in Wien besuchte während ihrer Anwesenheit in Dresden auch den imposanten Fabrikbau der Firma: Orientalische Tabak- und Cigaretten-Fabrik „Yenidze", Weißeritzstraße, und nahm mit großem Interesse Kenntnis von den vom Erbauer und alleinigen Inhaber, Herrn Kommerzienrat Hugo Zietz, getroffenen Einrichtungen hinsichtlich Fabrikhygiene und Arbeiterwohlfahrt.

Bekanntmachung.

Der Gemeinderat hat eine Anzahl nicht gepflegter Gräber auf dem alten Friedhof festgestellt.

Das Verzeichnis hierüber liegt im Rathaus (Polizeibüro) auf.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß diese Gräber, sofern deren Instandsetzung bis zum ersten November d. Js. **nicht erfolgt** ist, verebnet werden.

Emmendingen, den 10. Oktober 1913.

Der Gemeinderat.

Ortskrankenkasse Emmendingen.

Wir suchen für unsere Kasse zum baldigen Eintritt einen **militärfreien jungen Mann** mit guter Handschrift, der die Fähigkeit besitzt, erforderliche Schriftstücke selbständig zu verfertigen. Offerten mit Lebenslauf unter Beifügung von Zeugnissen und Ansprüchen des Gehalts sind an den Vorstand der Kasse zu richten.

Schweizerische Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft in Winterthur.

Wir bringen hiermit unseren Versicherten und einem weiteren Publikum zur gefl. Kenntnis, dass der bisherige Inhaber unserer **Hauptagentur für Emmendingen und Umgebung, Herr E. Lanz,** sich nach 35jähriger, treuer Pflichterfüllung gewidmeter Tätigkeit, altershalber veranlasst gesehen hat, in Pension zu treten und verbinden damit gleichzeitig die Mitteilung, dass wir unsere Hauptagentur für den genannten Bezirk **vom 1. Oktober ab Herrn Hermann Schmidt,** Sattlermeister **in Emmendingen,** übertragen haben.

Karlsruhe, den 30. September 1913.

Die General-Agentur für das Grossh. Baden
G. Poth.

5247

Unter höflicher Bezugnahme auf vorstehende Veröffentlichung halte ich mich dem verehrlichen Publikum zum Abschluss von Unfall-, Haftpflicht-, Einbruchdiebstahl-, Kautions- und Veruntreuungs-Versicherungen für obige Gesellschaft bestens empfohlen.

Emmendingen, den 30. September 1913.

Hochachtungsvoll
Hermann Schmidt.

Darmreinigungstee „Frangula"
bestes Abführmittel per Paket 50 ₰. 4229
Hugo Kromer, Emmendingen.

Wegen Todesfall

sofort billig zu verkaufen: Eine vollständig eingerichtete Drehterwerkstätte, bestehend in: drei gut erhaltenen Drehbänken, Hand- und Fußbetrieb, Transmission, Handwerkzeuge complett, Hobelbank u. s. w.; evtl. kann die Einrichtung auch geteilt verkauft werden. Ebenda auch zwei ganz neue Glasschränke passend zu einer Ladeneinrichtung, Eckschränke. Zu erfragen bei 5429
Frau August Brugger Witwe, Waldkirch i. B.

Plombieren in Porzellan Amalgam Gold
Erstes **Zahn-Atelier** am Platze von **E. Peter** Emmendingen. Tel. 150
Behandlung für alle Krankenkassen
Künstl. Zähne und Brückenarbeiten ohne Gaumen

Deutsche, schwedische, russische u. amerikanische Fussböden, Stabbretter Fusslambris, Türbekleidungen, Stäbe, ferner deutsche u. amerikanische Fussböden m. aufrechten Jahresringen, Hobelwaren aller Art etc. etc.
in grosser Auswahl bei 5452

Simon Veit, Holzhandlung
Emmendingen.
en gros Telefon Nr. 21 en détail.

4954
Sitzen Sie viel?
Wollen Sie bequem und angenehm sitzen?
Grossner's unnachahmliche ges. gesch. präparierte Bleiauflage aus Filz für Stühle u. Schemel. D. R.-G.-M., verhütet das Durchscheuern und Glänzendwerden der Beinkleider. 93000 Stück in 15000 Büros eingeführt. Deutsche Bank 1197, A. R.-G. Berlin 1093 Stück. Zahlreiche Anerkennungen. Schutzmarke.
50% Ersparnis an Beinkleidern.
Ferner: Grossner's Anfeuchter aus Fils für Marken und Converts, Filzunterlagen für Schreibmaschinen.
Illustrierte Preisliste frei von Heinr. Grossner, Berlin-Lichterfelde 674 b.
Grossner's Schonung an Tisch und Stuhl
Was schafft Abhilfe?

Inserate finden in den „Breisgauer Nachrichten" größte Verbreitung.

Basler Handelsbank in Basel (Schweiz)
Vollenzer. Akt.-Kap. Fr. 30 000 000. Reserven Fr. 16 500 000
Schweizer. 4¼ u. 4½% Staatspapiere und andere
erstklassige 4½—5% Anlagewerte.
Anfragen erbeten. 4651
Depotverwaltung. Gute Verzinsung langer Depositen
Adresse: Basler Handelsbank, St. Ludwig i. E. Postfach.

GABELSBERGER
Heute Abend ½9 Uhr Löwen (2. St.)
Monatsversammlung.

EIN WERTVOLLER FUND
ist für jeden der Schutz vor Flechten, Hautrissen, Ausschlag und Wundsein. Isabellen noch nicht kennt, die erste Schachtel Wybert-Tabletten erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien. Preis der Original-Schachtel 1 Mk.

Volksbüro in Emmendingen.
Auskunft in bürgerlichen, gewerblichen u. privaten Angelegenheiten für alle ohne Unterschied der christlichen Confession u. bürgerlichen Partei. Sprechstunden heute Dienstag, nachm. von 5—8 Uhr im Nebenzimmer des „Rebstock" in Emmendingen.
Emmendingen, 14. Okt. 1913.
3842 Das katholische Arbeitersekretariat Freiburg.

200 Zentner 5518
Dickrüben
hat zu verkaufen
Gustav Breslacher, Teningen.

Damenhüte
zu billigsten Preisen bei
Schmitz [5171
Emmendingen, Kirchplatz.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— vierteljährlich, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.
Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Vorausbezahlung 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 3 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen:
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (zeitlig illustriert).
Breisgauer Sonntagsblatt (zeitlig illustriert).
Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland.
Spezielle für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Nr. 241 I. Blatt (Evang: Hedwig) Emmendingen, Mittwoch, 15. Oktober 1913 (Kath.: Theresa) 48. Jahrgang

Aus den Kolonien.

Der Postverkehr in den deutschen Schutzgebieten nimmt von Jahr zu Jahr einen größeren Umfang an und zwar nicht nur der Verkehr zwischen den Kolonien und dem Mutterlande, auch der Verkehr in den Kolonien selbst. Die Eingeborenen einzelner Kolonien beteiligen sich recht lebhaft am Postverkehr. Aus der jüngsten Statistik seien einige Zahlen wiedergegeben: Die Zahl aller in den afrikanischen und Südsee-Kolonien erledigten Briefsendungen hat im Jahre 1912 fast 12 Millionen Stück, genau 11 993 414. Ueber Dreiviertel des gesamten Verkehrs entfällt naturgemäß auf Südwestafrika und Ostafrika (6 495 270 und 3 403 107 Stück). Auch der Postanweisungsverkehr hat eine erstaunlich hohe Zahl erreicht, wenn man berücksichtigt, daß der Eingeborene nur selten Geld sendet oder empfängt. Im Postanweisungsverkehr wurden 97 896 482 Mark ein- und ausgezahlt, wovon wiederum auf Südwestafrika 39,9, auf Ostafrika 39,7 Millionen Mark kommen. Kamerun erhielt 12,3 Millionen Mark. Der Telegrammverkehr, hier hauptsächlich der Kabeldienst mit Deutschland, ist trotz sehr hoher Gebühren ganz bedeutend gestiegen; zur Beförderung kamen für Südwestafrika 424 158 Telegramme, Ostafrika 257 731, Kamerun 68 900, Togo 34 453, Neuguinea 1605. Die Zahl der nach den Kolonien abgesandten Zeitungen betrug 2 158 298, hiervon entfallen auf Südwestafrika 1 254 287, auf Ostafrika 384 504, auf Kamerun 212 596, auf Togo 101 528, auf Neuguinea 147 115, auf Samoa 28 274 Zeitungen, die meist im Postabonnement bezogen wurden. Das Lesebedürfnis ist also ein sehr großes. Der Postpaketverkehr hielt sich in engeren Grenzen, da verderbliche Gegenstände nicht versandt werden können. Die meisten Pakete kamen aus Deutschland; aufgegeben wurden in den Kolonien nach auswärts naturgemäß weniger Pakete. Der Gesamtpaketverkehr betrug in Südwestafrika 138 527 Pakete, Ostafrika 59 285, Kamerun 36 942, Togo 15 380, Neuguinea 5296, Samoa 2111.

Die Statistik zeigt, daß sich die postalischen Verhältnisse seit der Schaffung neuer Verkehrswege in den beiden Kolonien bedeutend gehoben haben. Je mehr Eisenbahnen vorhanden sind, je lebhafter ist der Postverkehr in den Kolonien selbst. Der größte Teil der Post geht noch auf den Köpfen der Träger ins Innere. Achtzig Prozent aller Post in den Kolonien selbst, abgesehen von der von auswärts eingehenden Post, wird an der Küste bestellt. Deutsch-Südwestafrika macht hiervon eine Ausnahme; hier ist der Küstenpostverkehr ganz minimal, die meiste Post geht ins Innere.

Trotz des großen Aufschwungs machen sich die Postanstalten in den Kolonien im allgemeinen bisher noch nicht bezahlt, sie brauchen noch einen Zuschuß. Ein großer Teil der Posteinnahmen für die Kolonien wird allerdings auch auf das Konto des Mutterlandes gebucht.

Die Zentral-Auskunftstelle für Auswanderer

in Berlin W. 35, Am Karlsbad 10, hat im dritten Vierteljahr 1913 (1. Juli bis 30. September) in 6567 Fällen Auskunft an Auswanderungslustige erteilt und zwar in 5369 Fällen schriftliche und in 1198 Fällen mündliche.

Beantwortet wurden insgesamt 6921 Anfragen über die verschiedenen Auswanderungs-Gebiete. Davon bezogen sich 3339 auf die deutschen Kolonien, und zwar auf Deutsch-Südwestafrika 1133, Deutsch-Ostafrika 593, Kamerun 111, Togo 36, Samoa 76, Kiautschou 46, Deutsch-Neuguinea 88, auf die afrikanischen Kolonien im allgemeinen 193 usw.

Unter den fremden Auswanderungs-Gebieten steht Süd-Brasilien mit 820 Anfragen an der Spitze; dann folgen Argentinien mit 780, Kanada mit 635, die Vereinigten Staaten von Amerika mit 569, Mittel-Brasilien mit 565, Brasilien im allgemeinen mit 172, Neu-Südwales mit 164, Viktoria mit 163, Chile mit 133, die Türkei mit 85, Niederländisch-Indien mit 71, China mit 69, der südafrikanische Bund mit 60, Rußland mit 57, Britisch-Indien mit 46, Paraguay mit 44, Egypten mit 42, England mit 41, Rumänien mit 39, Mexiko und Neu-Seeland mit je 37, Griechenland mit 36, Queensland mit 32, Bolivien und Bulgarien mit je 30, Serbien mit 29, Japan und Frankreich mit je 27, Nord-Brasilien und Peru mit je 25, Marokko mit 23, Uruguay und Spanien mit je 22, Ecuador mit 20, Guatemala, Süd-Australien und Oesterreich-Ungarn mit je 19, Kolumbien und Belgien mit je 18, Sibirien und die Schweiz mit je 16, und Italien mit 15. Der Rest verteilt sich auf Costarica, Haiti, Honduras, Kuba, Nicaragua, Panama, Sonsalvador, Venezuela, West-Indien, Zentral-Brasilien, Algier, Belgisch-Kongo, Französisch- und Portugiesisch-Ostafrika, Britisch-Ostafrika, Britisch-, Französisch-, Portugiesisch- und Spanisch-Westafrika, die Kanarischen Inseln, Liberia, Libyen, Madeira, Tunis, Persien, die Philippinen, Siam, Papua, Tasmanien, West-Australien, die Fidschi- und Sandwichs-Inseln, Dänemark, die Niederlande, Norwegen, Portugal, Schweden usw. usw.

Von den 4077 Anfragenden, die ihr Alter angaben, waren 582 weniger als 20 Jahre, 2476 zwischen 20 und 30, 801 zwischen 30 und 40, 185 zwischen 40 und 50 und 33 über 50 Jahre alt, und von den 5882 Fragestellern, die Angaben über ihren Personenstand machten, waren 4499 ledig, 1343 verheiratet und 40 verwitwet.

Nach dem Berufe waren unter den Anfragenden am stärksten die Kaufleute, Handwerker und Landwirte vertreten.

Von den Anfragenden bezeichneten sich 236 als mittellos, während über 1300 zumteil über recht erhebliche Summen verfügten; z. B. 69 über 10 000 Mark, 26 über 15 000 Mark, 43 über 20 000 Mark, 14 über 25 000 Mark, 18 über 30 000 Mark, 14 über 50 000 Mk., 3 über 100 000 Mk., 4 über 150 000 Mark.

Von den Anfragen kamen aus Preußen 3902, und zwar aus Brandenburg mit Berlin 1460, aus der Rheinprovinz 572, aus Hannover 382, aus Schlesien 277, aus Sachsen 262, aus Westfalen 261, aus Hessen-Nassau 194, aus Schleswig-Holstein 129, aus Ostpreußen 107, aus Pommern 102, aus Westpreußen 78 und aus Posen 78.

An der Spitze der übrigen Bundesstaaten steht das Königreich Sachsen mit 612, es folgen Bayern mit 464, Württemberg mit 261, Hamburg mit 203, Baden mit 200, Hessen mit 84, Elsaß-Lothringen mit 82, das Herzogtum Braunschweig mit 51, Bremen mit 51, das Großherzogtum Sachsen mit 42, Mecklenburg-Schwerin mit 41, Oldenburg mit 26, Anhalt mit 23, Reuß j. L. mit 18 und Schsien-Koburg-Gotha mit 18.

Aus den deutschen Kolonien kamen 26 Anfragen, aus dem Auslande 406, davon 184 aus Oesterreich-Ungarn, 46 aus der Schweiz, 30 aus England, 23 aus Rußland, 23 aus den Vereinigten Staaten von Amerika, 20 aus Frankreich usw.

Die Zentral-Auskunftsstelle für Auswanderer erteilt kostenlos schriftliche und mündliche Auskunft.

Die Beschickung der Jubiläumsausstellung 1915 durch das bad. Handwerk.

oc. **Karlsruhe**, 13. Okt. Auf Veranlassung des Landesverbandes der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen fand am Sonntag nachmittag hier eine Besprechung über die Beschickung der Jubiläumsausstellung 1915 durch das badische Handwerk statt. Der gute Besuch der Versammlung, welcher u. a. Ministerialrat Dr. Schneider als Vertreter des Großh. Ministeriums des Innern, Geh. Regierungsrat Dr. Cron, der Direktor des Großh. Landesgewerbeamts, Bürgermeister Dr. Kleinschmidt als Vertreter der Stadtgemeinde Karlsruhe, Professor Dr. Hoffacker, der Direktor der Kunstgewerbeschule, Ausstellungsdirektor Schlieter, die Vertreter der vier badischen Handwerkskammern und die der badischen Handwerkerfachverbände, die Gauvorsitzenden des Landesverbandes der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen, sowie die Architekten Deines in Karlsruhe, Mallebrein in Freiburg und Tillessen in Mannheim anwohnten, zeugte von dem großen Interesse, welches das badische Handwerk und Gewerbe dem Unternehmen entgegenbringt.

Verbandspräsident Stadtrat Niederbühl aus Rastatt wies in seiner Eröffnungsansprache auf die Notwendigkeit hin, daß nunmehr das Handwerk die Ausstellungsangelegenheit energisch in die Hand nehmen müsse, wenn es auf der Ausstellung 1915 gut abschneiden wolle.

Sodann nahm Regierungsbaumeister a. D. Mallebrein aus Freiburg das Wort zur Entwicklung einer neuen Idee, die in der Errichtung sog. zentraler Werkstättenbauten auf der Karlsruher Jubiläumsausstellung gipfelt. Diese Bauten sollen

Die von Altenlohe.

Roman von M. Karl Böttcher-Chemnitz.

33) (Nachdruck verboten.)

„Kein Preuß, kein Bayer, kein Böhm, kein Sachs! Was weiß ich, wo meine Wiege stand? — Ich bin ein Mensch, — die Erde ist meine Heimat. — Wo einer mir einen Humpen schenkt, wo hundert meiner Fiedel lauschen, dort bin ich daheim.

„Warum kämpft Ihr nicht mit gegen den Korsen?" fragte nun lauernd der andere.

„Was soll ich kämpfen? — Mit dem Fiedelbogen schlägt man keine Schlacht und meine Faust ist nicht zum Morden geschaffen."

„Hm, mein Freund, haßt Ihr denn nicht den Bonaparte?"

„Haßt man einen Menschen, den man nie gesehen und der einem nichts getan?"

„Ha, nichts getan?! — Hat er Euch nicht das Vaterland beschimpft und beraubt und die Heimat verwüstet und den Bruder getötet und den Vater, und hat die letzte Kuh gestohlen?"

Da lachte der Fiedler grell auf und schrie: „Ihr seid lustig! — Nicht der Korse hat mir die Heimat geraubt und verleidet, nein, mein eigen Blut war es, mein Erzeuger, der mich vom Vaterhause stieß, der mir mein sorglos lustig Leben nicht gönnte, der in jedem meiner Streiche, die, ich muß es gestehen, toll waren, ein Verbrechen sah, und um dieses Vaterlandes willen, um dieses Elternhauses willen sollt ich kämpfen?! — Nie, Freund, — nie! Der Vater, der harte, der nie aus seinem Dorfe und von seinem Herrenschlosse gekommen, ließ mein hitziges, lustiges Musikantenblut nicht gelten, — einen Schulmeister wollte er aus mir machen, — Herr, einen Schulmeister, der den Kindern Sprüchlein lernt und ABC eintrichtert."

Und wütend sprang der Geiger auf und schritt auf und ab, — dann, als er sich einigermaßen wieder gefaßt hatte, fuhr er fort: „Da bin ich auf und davon, — in die Welt. — In Wien fand ich mein Glück. Hier lernte ich mit Kunst mein Spiel betreiben; dann kam ich nach Prag und fand in der Gräfin Storsch-Pisef eine Gönnerin. Aber sie ist nun fort auf ihre Güter, weil man munkelt, daß Oesterreich seine Finger mit am heißen Kriegsbrei verbrennen will, — und weil ihr heimlich Anverlobter, ein Edeljunker, just von meinem Heimatschlosse stammend, Prag verlassen, um heimzuziehen, vielleicht, um mitzukämpfen. — Da hab' auch ich mich davongemacht. Nach Paris will ich, dem großen Kaiser bei seiner Rückkehr eine Siegessymphonie zu spielen, wie er es noch nie gehört. Vielleicht komme ich an seinen Hof. Ein Dutzend Empfehlbriefe von großen Herrschaften aus Böhmens Residenz sitzen mir in der Tasche."

„Hört, junger Mann, Ihr gefallt mir, — gefallt mir sehr, und ich glaube, wir zwei könnten gar wohl ein Geschäft miteinander machen."

„Sucht Euch einen Handelsmann, Vester, aber nicht einen fahrenden Musikanten. Der taugt nicht zu Geschäften, — ist höchstens gut zum Zechen und zum Lieben, aber Treue kennt er nicht."

„Was braucht's bei uns Treue?! Deine Fiedel brauchen wir und deine frische, junge Larve und deinen Durst und Deine Zecherfreude."

„Da bin ich gespannt, ihr Herren."

„Zehn Dukaten in der Woche und freies Gefräß, wo wir auch sind, — das sei Euer Lohn."

„Abgemacht! — Und nun die Art des Handels?"

Da beugte sich der eine der Männer nieder und sagte leise: „Wir sind des Franzosenkaisers Werber und wollen junges Blut zum Krieg erküren!"

„Hier im Bayerland?! Seid nicht gescheit, Leute! Magt's und sagt's einem, daß er mit dem Bonaparte ziehen soll: Den Schädel schlagen sie Euch ein. — Sind gute, treue, biedere Menschen ohne Falsch."

„Weiß ich, Herr Hitzkopf, weiß ich. So dumm sind wir schon längst nicht mehr. — Nein, wir wollen hinüber in das Welschland und dort die Trommel rühren für unseren Kaiser."

„Ins Welschland?!" sagte der Musikus verträumt, und er dehnte sich wohlig und schloß die Augen wie ein Feinschmecker, dem sein Leibgericht über die Zunge rinnt. — Und dann sagte er fröhlich und schnell: „Hei, das ist lustig und die Mädels sind süß, — hei, im Welschland, da läßt sich's leben. Aber was soll ich dabei? Soll ich die Kriegslustigen etwa auf den Karren laden und gen Gallika kutschieren? — Oder soll ich den Geldauszahler machen? — Ha, das wäre mein Fall: Du einen Taler, ich einen Taler, und ich nochmals einen Taler, und der Rest gehört auch mir . . ."

Die beiden anderen lachten, und der Wirt trat hinzu und lachte mit, aus purer Freude am Lachen, denn in dieser schweren, harten Zeit, wo eins nur Seufzer aufs Schwarzbrot kriegt, statt Schmalz, und Tränen der tägliche Regen sind, da lacht man gern ein Stück, auch wenn man nicht recht weiß, worüber. Und der Wirt hatte sein Käppi in der Hand, und aus dem Käppi blinkten ein gutes Dutzend abgegriffener Nickel, die gar ein manches Mal in schwieliger Bauernhand um und umgedreht sein mochten, ehe sie ausflogen.

Linge um Weihnachten. — Und große, braune, schmutzige Kupferdreier machten sich breit im Filzkäppchen des Wirtes, als lachten sie übers ganze Gesicht. — Ja, ja, ihr Kupferdreier habt gut lachen! Kriegszeit ist euch willkommen, was? — Die bringt euch Ehr und Ansehen, auch bei manchem, der in stillen, satten Friedensjahren euch verächtlich beiseite legte für den Armen und für das Gotteskästlein.

Und der Wirt sagte: „Für Euer Spielen, Herr, — und Eure Zeche hätt' ich schon abgezogen."

Aber der Musikus schob die Kappe beiseite: „Für die Armen des Ortes, bester Wirt, und für die Witwen und Waisen der im Kriege Gefallenen. Ein Erwin Sommer hat es nicht von Nöten, in der Schenke um Nickel zu kratzen."

Da dienerte der Wirt und zog sich zurück und schlüpfte in seine Kammer, um das Geld in dem Spinde zu verwahren, bis der hochwürdige Herr Pfarr' einmal zu einem Schöpplein würde kommen. Dann würde er ihm das Sümmchen geben.

Und nun steckten die Fremden die Köpfe wieder zusammen, und Erwin Sommer, derselbe, der seinerzeit in Prag bei der Gräfin Storsch-Pisef das ungarische Liedlein spielte, just am selben Abend, da der Erbjunker sich von der Gräfin verabschiedete, um dann heimzureisen, also dieser Erwin Sommer sagte jetzt: „Nun rund heraus, wenn unser Handel glatt werden soll: Was ist mein Geschäft bei eurer Werbearbeit? — Aber ehrliche Sach', das bitt ich mir aus!"

(Fortsetzung folgt.)